

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1,50. Anzeigen: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlfelderstraße 28, L

Nr. 8.

Hamburg, den 19. Februar 1898.

10. Jahrgang.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in **Bramstedt**, in **Lippehne** bei Zimmermeister Scharf, in **Pyritz** von den Plätzen der Innungsmeister und der Zunderfabrik in **Greifenberg**, in **Regenwalde**, in **Selb i. Bayern**, in **Trebbin** von dem Platze des Unternehmers Schulz und dem Platze der Wwe. Andres. Ueber die Zimmerarbeiten auf dem Gute **Craazen** bei **Lippehne** und über den Neubau des Güterschuppens auf **Bahnhof Süd** in **Solingen**, Unternehmer **Kaergel** in **Bohwinkel**, ist die Sperre verhängt. Der Zugang ist von vorstehenden Orten und Plätzen fernzuhalten.

Aufforderung.

Nachbenannte Zahlstellen resp. Einzelmitgliedern haben trotz wiederholter Aufforderung den Fragebogen behufs Feststellung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für das Jahr 1897 noch nicht wieder zurück gesandt:

Chemnitz, Cöpenick, Cuxhaven, Gaarden, Griesheim, Habersleben, Haynau, Heibelberg, Jauer, Karlsruhe, Lüken, Malchow, Mülheim a. Rh., Nordhausen, Naumburg, Oldenburg, Osterburg, Pirna, Plauen, Quedlinburg, Rahlstedt, Schramberg, Stade, Straßburg, Walsrode, Weimar und Weinheim.

Da von oben genannten Orten in letzter Zeit von uns ein neuer Bogen nicht verlangt wurde, so müssen wir annehmen, daß der Bogen in den übrigen Orten noch vorhanden ist und es mithin nur an der Saumseligkeit der betreffenden Kameraden liegt, denselben auszufüllen und einzusenden.

Hoffentlich werden die Verwaltungsbeamten oder Vertrauensleute oben genannter Orte sich endlich ihrer Pflicht bewußt und senden den ausgefüllten Fragebogen sofort ein.

Gleichzeitig werden sämtliche Mitglieder ersucht, die ihnen zur Verfügung gestellten Karten, zwecks Feststellung der Arbeitslosigkeit in unserem Beruf während der Monate Januar und Februar, regelmäßig und genau auszufüllen, damit ein brauchbares Material erzielt wird.

Eine Anzahl Zimmerer in Oberlungwitz, Hohenstein-Ernstthal und Gersdorf hat sich dem Zentralverband der Zimmerleute Deutschlands als Einzelmitglieder angeschlossen.

Der Verbands-Vorstand hat deshalb den Kameraden **E. Küpper** in Oberlungwitz Nr. 111 als Vertrauensmann eingesetzt und werden Beitrittserklärungen sowie Beiträge von demselben entgegen genommen.

Der Verbands-Vorstand.

Fr. Schrader, Vors.

Die Aufgaben des Verbandes der Zimmerer Deutschlands und die Verbandsgegner unter den Zimmerern Berlins.

Es ist ein Schauspiel für Götter, daß eine Organisation, die, durch einstimmigen Beschluß der Zimmerer Berlins angeregt, in Berlin unter großem Jubel der Zimmerer gegründet worden ist, im fünfzehnten Jahre ihres Bestehens in

Berlin mit Gegnern zu kämpfen hat — und mit was für Gegnern! Sie sind Alle mehr oder weniger lange Angehörige der Organisation gewesen und sind nicht in der Lage, zu sagen, warum sie heute die Organisation, anstatt ihr weiter anzugehören, bekämpfen. Sie vermögen nichts Stichthaltiges gegen dieselbe vorzubringen; mit oberfaulen Schlagworten bedecken sie ihre Verlegenheit, und wüßtes Geschimpfe auf den Verband der Zimmerer Deutschlands, der trotzdem wächst und gedeiht, bildet ihren Agitationsstoff. Es hieße leeres Stroh dreschen, wollte man den oberfaulen Schlagworten oder dem wüßten Geschimpfe eine Erwiderung angebeihen lassen.

Mehr noch! Es wäre, wie wir schon einmal in Nr. 23 des „Zimmerer“ von 1897 sagten, nur Wasser auf die Mühle jener Gegner, wenn wir uns herbeilassen würden, mit ihnen um die Kaltlosigkeit ihrer oberfaulen Schlagworte zu streiten. Denn daß jene Gegner zu besserer Einsicht gebracht werden könnten, glauben wir nicht; wir wissen vielmehr, daß sie selbst von der Unwahrhaftigkeit ihrer Schlagworte überzeugt sind. Es ist aber unsere Pflicht, den von jenen Gegnern „belehrten“ Zimmerern zu zeigen, daß die Zimmererbewegung Deutschlands nur gedeihen und ihr Ziel erreichen kann, wenn der Verband der Zimmerer Deutschlands ausgebreitet wird und alle Zimmerer, die sich ehrlich zu der modernen Arbeiterbewegung bekennen, ihm angehören.

Das Ziel des Verbandes wird bestimmt durch die gesellschaftlichen Zustände. Der Verband kann dasselbe nicht aufgeben, oder sich willkürlich ein anderes wählen, ohne sich selbst das Grab zu graben und die Zimmererbewegung Deutschlands zu stupider Thatenlosigkeit resp. zu nutzloser Thätigkeit zu verdammen. Das Ziel ist die Verbesserung der Lage der Zimmerer, nach Maßgabe der wirtschaftlichen Entwicklung.

Der Verband muß bei allen seinen Versuchen, seine Aufgabe zu lösen, das ganze Gewerbe und die Lage der gesamten Zimmerer im Auge behalten, er kann nicht zu einer einfachen Streitversicherungskasse herabsinken, die Jedem beispringt, der es verlangt; sondern jeder Einzelne muß bei seinen Ansprüchen Rücksicht auf die Allgemeinheit nehmen.

Da haben wir Ziel und Taktik des Verbandes. Wir werden sehen, daß die Zimmererbewegung nur so zu dauernden Erfolgen kommen kann.

Die moderne bürgerliche Gesellschaft besteht nicht mehr aus den mittelalterlichen, in sich abgeschlossenen Menscheninseln, sie bildet eine einzige große Gesellschaft und schüttelt ihre Glieder beständig und vermöge ihrer modernen Verkehrswege sehr schnell durcheinander. Jeder Bauern- und Tagelöhnersohn hat das Recht, Zimmerer zu werden, und jeder Zimmerer hat das Recht, den vermeintlich hohen Lohn im modernen Babel zu verdienen. Er hat aber nicht nur das Recht, sondern in tausenden und abertausenden Fällen hat er auch das Bedürfnis dazu.

Dieses Bedürfnis steigt in demselben Maße, wie die Kultur fortschreitet, die Arbeiter in ent-

legenen Gegenden aufgeklärt werden, in den Industrieorten die Löhne steigen und die Arbeitsbedingungen sich verbessern. Während der Beruf der Bauarbeiter, und besonders der Zimmerer, seine Anziehungskraft für die großstädtische Jugend schon lange verloren hat, ist der Andrang in den kleinen Orten und auf dem Lande zu diesem Beruf in schnellem Steigen begriffen.*)

Die kleinen Orte konsumieren die Kräfte, welche sie heranbilden, keineswegs. Die Personen, welche sich herandrängen, haben meistens auch gar nicht die Absicht, an der Stätte des bisherigen Glends dormalig ihre Tage zu beschließen, sondern sie strömen den Stätten zu, die ihnen Goldgruben dünken. Halte man doch einmal Umfrage in den größeren Städten nach der Herkunft der Bauarbeiter, und im Besonderen nach der Herkunft der Zimmerer — zu neun Zehnteln sind sie eingewandert!

Welche Zustände bilden sich dadurch aber in den Großstädten heraus? Nun, der Andrang von schon eingewöhnten Kräften ist hier auch dann ein übermäßig großer, wenn die Bauhätigkeit ihre höchsten Wogen erreicht! In Berlin, wo 1895 infolge des Aufbaues der Ausstellung die Bauhätigkeit für die Zimmerer zweifellos am günstigsten war, wurden am 14. Juni unter den 4655 ermittelten Zimmerern 295 Arbeitslose gezählt, am 2. Dezember gar 414. In Hamburg wurden zur selben Zeit unter den ermittelten 2392 Zimmerern 176 bezw. 409 Arbeitslose gezählt. Während am 14. Juni 1895 1,32 pZt. und am 2. Dezember 1895 9,36 pZt. aller Zimmerer Deutschlands arbeitslos waren, ermittelte man in Hamburg 7 bezw. 17 pZt. und in Berlin, trotz der überaus umfangreichen Bauhätigkeit, 6 bezw. nahezu 9 pZt. als arbeitslos.**)

So liegen die Verhältnisse in allen Großstädten.

Das übermäßige Angebot hat aber noch weiter zur Folge, daß eine säuberliche Auslese gehalten wird. Die Großstädte konsumieren nur die Blüthe der männlichen Kraft, sie stoßen die ausgemergelten Kräfte dann schnell wieder ab! Während 20,70 pZt. aller Zimmerer Deutschlands ein Lebensalter von unter 20 Jahren haben, 46,93 pZt. im Alter von 20 bis 40 Jahren stehen und 32,35 pZt. über 40 Jahre alt sind, läßt das Berliner Baugewerbe nur 10,93 pZt. Zimmerer unter 20 Jahren

*) Nach der „Baugew.-Ztg.“ ist in Berlin „ein immer größer werdender Rückgang in der Zahl der zur Einstellung gelangenden Lehrlinge zu merken“. Dahingegen haben die früher 36 und jetzt 35 Baugewerksinnungsmeister in Mecklenburg-Strelitz allein während des dreizehnjährigen Bestehens ihrer Zinnung zusammen 799 Lehrlinge ausgeschrieben; im letztverflossenen Jahre 84, so daß die Zahl jedes Jahr größer geworden ist. Im ganzen Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz sind 1895 aber nur 2811 Erwerbsthätige im Bauberuf ermittelt, in Berlin aber 57280. Es ist geradezu unheimlich. In Hamburg, wo man 16259 Bauarbeiter ermittelte, und wo kein Arbeitgeber, der nicht zur Zinnung gehört, Lehrlinge halten darf, wurden nach dem letzten Zinnungsbericht von den 401 Zinnungsmittgliedern zusammen 411 Lehrlinge gehalten. In Westpreußen wurden bei den neuesten amtlichen Erhebungen 52 Baugewerksinnungen mit 772 Mitgliedern ermittelt, die neben 3407 Gesellen 1703 Lehrlinge halten!

**) Die Arbeitslosigkeit wegen vorübergehender Arbeitsunfähigkeit ist hier nicht einbegriffen.

zu, 57,38 pSt. aller Zimmerer Berlins stehen im Alter von 20 bis 40 Jahren und nur 31,67 pSt. sind älter. Hat in den Großstädten der Zimmerer das 40. Lebensjahr überschritten, dann ist er ein alter Mann, den Niemand mehr haben mag. Entweder er muß in ein anderes Gewerbe eintreten, zurück nach der Heimath sich trollen, oder — untergehen!

Das Geschäft der Abziehung der „Alten“ wird durch die Krisen erleichtert und zugleich verschärft sich in solchen Zeiten die Bedingungen, die an die Zimmerer der Großstädte im Allgemeinen gestellt werden. Wir haben aus Berlin kein Zahlenmaterial, um diese Thatsache zu demonstrieren, indessen liegt uns solches aus Hamburg vor. Die alljährlich verbauten Geldsummen stiegen hier von 19 Millionen im Jahre 1885 auf 60 Millionen in den Jahren 1889 bis 1891, um dann auf 23 Millionen im Jahre 1894 zu sinken. 1895 stieg die Summe wieder auf 25 Millionen. Die Zahl der in Hamburg beschäftigten Zimmerer verminderte sich von 3305 im Jahre 1889 auf 2131*) im Jahre 1895. Wer das Feld in dieser Zeit behaupten wollte, der mußte schinden wie nie zuvor, und wer nicht mit konnte, der mußte sich trollen. Ist das in Berlin nicht auch so, oder ist es dort vielleicht noch etwas schlimmer? Erst dieser Tage schrieb uns ein Kamerad, dessen berufliche Geschicklichkeit über alle Zweifel erhaben ist: „Seit Pfingsten bin ich fast ohne Arbeit; frühere Freunde sind jetzt Meister und Bauunternehmer, sie reden mir freundlich zu, wenn ich hinkomme, und lassen mich mit Achselzucken gehen, ich bin ihnen zu alt — 48 Jahre!“ Aus Leipzig liegt uns eine Postkarte vor, datirt vom 18. August 1896, dieselbe lautet: „Bitte, schicken Sie mir gefälligst vom Arbeitsnachweis sofort 4—5 tüchtige Zimmergesellen, nicht unter 20, auch nicht über 40 (Jahre); selbige müssen zu allen Arbeiten passen.“ Der Einsender bemerkte damals zu der Karte: „Dieser Arbeitgeber ist wenigstens noch ehrlich!“

Hat eine Krisis unter den Zimmerern der Großstädte gehörig aufgeräumt, wird die Bauhätigkeit wieder besser, dann drängen sich frische Kräfte heran. Kraftstrotzend und in hohem Maße bedürfnislos, haben die zuziehenden Kameraden allerwärts den Vorzug. Jahre vergehen, bevor die rührige Agitation es so weit bringt, diese Kameraden für die Wiederaufbesserung der während der Krisis sehr verschlechterten Lohn- und Arbeitsbedingungen zu gewinnen. Es kommt gewöhnlich erst dann zu wirksamen Aktionen, wenn es zu spät ist. Zu wirklich hartnäckigen Kämpfen kann bei dem jetzigen Gange der Dinge die Masse garnicht erzogen werden. Ist wirklich eine Position errungen, dann steht sie auf so schwachen Füßen, daß es selbst den Laien auffällt, und dem Unternehmertum ist diese Thatsache erst recht kein Geheimniß.

Dieses Chaos will der Verband der Zimmerer Deutschlands ordnen, soweit das überhaupt möglich ist. Er versucht daher, auch die Zimmerer in den kleinen Orten in sich aufzunehmen, und er sieht nicht so sehr darauf, wenn ihm die Agitation in jenen Orten mehr kostet, als sie unmittelbar einbringt. Bei Lohnbewegungen an jenen Orten wirkt er nicht Leistung und Gegenleistung auf die Goldwaage. Die Verbandstaktik in dieser Beziehung basiert auf der Erkenntnis, daß jeder Erfolg in kleinen Orten und in zurückgebliebenen Gegenden auch den Zimmerern in den Großstädten zu Gute kommt. Gelingt es dem Verbands — und wir zweifeln nicht daran —, auch die Zimmerer der Kleinstädte und die auf dem flachen Lande zu organisieren, sie in sich aufzunehmen, dann kommt kein bedürfnisloser, ungeschulter Zimmerer mehr in die Großstädte, sondern immer ein wohlherzogener, klassenbewußter Arbeiter. Gelingt es ferner dem Verbands, auch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den kleinen Orten aufzubessern — und er hat nach dieser Richtung schon bedeutende Erfolge erzielt —, dann wird der Fortgang der Zimmerer

aus den Großstädten nicht mehr eine so fühlbare Verschlechterung ihrer Lage bedeuten wie jetzt.

Darüber kann aber wohl kein Zweifel mehr herrschen, daß die Versekung von einer Großstadt in eine Kleinstadt thatsächlich eine Verschlechterung der Lage bedeutet. Wir haben nämlich schon an solchen Leuten, die das Gegentheil oft genug behauptet haben, erlebt, daß sie von einer Großstadt in eine Kleinstadt übersiedelten, dann aber wiederkamen, sobald sich die Gelegenheit bot!

Es ist ganz selbstverständlich, daß der Verband bei alledem auch für die direkte Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den Großstädten eintritt. Er ist sogar bestrebt, in den Großstädten die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu tarifiren und so dieselben dem Einfluß des fortwährenden Wechsels der Konjunkturen zu entziehen. Und daß er auch diese Aufgabe zu lösen vermag, ist bereits bewiesen in den Gegenden und Großstädten, wo der Prozentsatz jener Zimmerer, die dem Verbands fern stehen, geringer ist als die Zahl der Verbandsmitglieder, und wo sich die Verbandsmitglieder daran gewöhnt haben, für ihre Organisation mehr als nur einige Pfennige pro Woche zu opfern.

Auf entsprechend hohe Beiträge seiner Mitglieder muß der Verband der Zimmerer Deutschlands sehen! Von allen Bauarbeitern sind gerade die Zimmerer bei der Verbesserung und Sicherung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen auf die härtesten Kämpfe angewiesen. Die Gestaltung der Bautechnik bringt es mit sich, daß die Zimmererei weniger Antheil nimmt an der rapiden Entwicklung des Baugewerbes in der modernen Gesellschaft als andere Bauberufe. Die Zahl der Zimmerer zu den Zahlen der übrigen Bauarbeiter nimmt relativ ab. Spielt bei den Maurern, Dachdeckern, Stuckateuren usw. bei Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen die Nachfrage nach Arbeitskräften noch oftmals eine große Rolle, so kommt das bei den Zimmerern nur höchst selten und auch dann nur für einige Tage vor — in den letzten Tagen bei Aufbauten von Ausstellungen usw., sonst garnicht! Die Zimmerer befinden sich gewissermaßen zwischen zwei gewaltigen Mühlsteinen: Der Steinbau verdrängt vor der Hand noch den Holzbau und die Bautischlerarbeit wird mehr und mehr den Zimmerern entzogen und den Bautischlern übertragen, die leider fast allwärts noch billiger arbeiten als die Zimmerer. Aber auch in dieser schwierigen Situation sind die Aufgaben des Verbandes zu erfüllen, wenn eben die Zimmerer auch in finanzieller Hinsicht ihre Schuldigkeit thun.

Somit ist dargethan, daß die Bestrebungen des Verbandes der Zimmerer Deutschlands die der gesammten Zimmererbewegung sein müssen, wenn diese zu dauernden Erfolgen kommen und sich mit puren Augenblickserfolgen nicht begnügen will. Und wir haben hier nur erst die Bestrebungen beleuchtet, soweit die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in Betracht kommt. Würden wir noch die Fragen erörtern, welche direkt oder indirekt mit der materiellen Lage der Zimmerer zusammen hängen und die der Lösung harren, wie z. B. die Beseitigung der Mißstände auf Bauten, die intensivere Ausnutzung der Arbeiterversicherungsgesetze usw., dann würde sich auch dabei sofort zeigen, daß die Fragen nur gelöst werden, wenn die Zimmerer Deutschlands in ihrem Zentralverbände organisiert sind und dieser mit den Zentralverbänden der anderen Berufe kartellirt ist. Wir unterlassen jedoch an dieser Stelle die Erörterung jener Fragen, um den Leser nicht von der Hauptsache, die Erreichung und Sicherung guter Lohn- und Arbeitsbedingungen, abzubringen.

Wir wollen aber noch zeigen, daß der Verband keineswegs seine Aufgaben nach der Schablone zu lösen versucht, sondern daß er jede Gelegenheit wahrnimmt, um an sein Ziel zu kommen. Wie er selbst dort mit hilft, die Lage der Zimmerer zu verbessern, wo diese nicht durchweg zu seinen Mitgliedern zählen, sondern ihm zum Theil bekämpfen, wie es seit Jahren in Berlin der Fall ist, wo ein Theil der Zimmerer

— freilich nur ein sehr kleiner Theil — bewußt darauf lossteuert, den Verband für ganz Deutschland lahm zu legen. Wir werden in einem zweiten Artikel die Haltung des Verbandes der Zimmerer Deutschlands zu der Lohnbewegung der Zimmerer Berlins seit dem Jahre 1895 beschreiben.

Berichte.

Arnstadt. Am Sonntag, den 30. Januar, fand im „Galben Mond“ eine Bauhandwerker-Versammlung statt mit der Tagesordnung: „Die Verbesserung der Lage der Bauhandwerker durch die Organisation.“ Das Referat hatte Kamerad Hornung-Erfurt übernommen. In länger als einstündiger Rede setzte er den zahlreich Versammelten auseinander, wie nach und nach das Kapital entstanden und wie von Zeit zu Zeit die Krisen entstehen, denen aber auch der Unternehmer unterworfen ist. Er führte ferner aus, wie die Armut immer mehr zunimmt, die Steuern immer mehr werden, im Sommer aber nicht so viel verdient, wie im Winter zugefetzt wird. Nedner fragt, ob die Arnstädter Arbeiter mit den jetzigen Löhnen auskommen, da nach Abzug von Wohnungsmiethen, Steuern und dergl. auf den Kopf der Familie, dieselbe zu fünf Personen gerechnet, nur 42/3 $\frac{1}{2}$ zur Ernährung bleiben, während für jeden Soldaten M. 1 gefordert wird. Die Lebensdauer im Bauberufe ist in den letzten 20 Jahren bedeutend gesunken. Von 100 Zimmerern erreichten 22 das 70. Lebensjahr, die Anderen aber sind wohl größtentheils an den Folgen der Entbehrung gestorben. Die Frau wird gezwungen, in der Fabrik zu arbeiten, hat also keine Zeit, sich um die Erziehung der Kinder zu kümmern, wodurch diese verdorben werden. Nedner erläutert noch, wie die früheren Zünfte durch die modernen Organisationen abgelöst sind. Auch im Thüringer Wald wird es lebendig, und auch Arnstadt soll nicht zurückbleiben. In der Diskussion erklärte Jakob, daß bei seinem jetzigen Einkommen von M. 14,61 Kartoffeln die Hauptnahrung seien, und daß seine Kinder um 6 Uhr zu Bette müßten, damit sie nicht um 8 Uhr wieder hungrig seien. Er verlangt deshalb Erhöhung der Löhne und kürzere Arbeitszeit. Nedner ermahnt zum gemeinschaftlichen Zusammengehen aller Bauhandwerker, und rechnet vor, daß nach Abzug von Steuern, Miethen usw. M. 7 pro Woche zum Lebensunterhalt bleiben. Rudloff-Erfurt fordert auf zum Eintritt in den Verband, und erwähnt noch, daß die Sklaven früher viel werthvoller waren als die heutigen Lohnsklaven. Krauthaus wies noch an der Hand der Statistik nach, daß dort, wo die Arbeitszeit am kürzesten, die Löhne am höchsten sind, und verlangt als erste Forderung die zeitlichste Arbeitszeit, die ja eigentlich noch zu lang ist. 10 neue Mitglieder ließen sich aufnehmen und auch 10 Maurer unterzeichneten, dem Verbands der Maurer beizutreten. Es fängt an und dämmert auch hier. Nur vorwärts!

Arnstadt. Am 6. Februar fand unsere Monatsversammlung statt. Anwesend waren 16 Kameraden. Nachdem das Kassiren der Beiträge und das Ausfüllen der Arbeitskarten erledigt war, erstattete Nehwinkel Bericht in der Streitsache der Jagne, welche uns durch Prozeß zugefallen ist. Die Angelegenheit soll in nächster Versammlung besprochen werden. Dann referirte Kamerad Engel über die wirthschaftliche Lage und über unseren vorjährigen Streik. Durch den Streik seien die Kameraden entzweit, nunmehr aber sei der Verband wieder im Wachsen und es sei sichere Aussicht, daß er bald so stark sei, wie vor dem Streik. Aufnehmen ließen sich zwei Kameraden.

Augsburg. Am Sonntag, den 6. Februar, tagte unsere Monatsversammlung, die nur schwach besucht war. Nach Erledigung der Abrechnung brachte der Vorsitzende in Erinnerung, daß schon im vorigen Jahre in der Versammlung am 4. September die Gründung eines Streikfonds besprochen und verschoben sei. Es sei nun Zeit, wieder daran zu erinnern. Beschlossen wurde dann, daß jedes Mitglied vom 1. April bis 1. Oktober pro Woche 5 $\frac{1}{2}$ Steuern soll. Ein vom Polier G. Glogger vorgelegter Plan zu einem Verbandschilder fand allseitige Anerkennung und soll unter Leitung der Poliere Mayer und Zug ein Modell darnach ausgearbeitet werden. Die Kosten sollen aus der Lokalkasse bestritten werden. Zum Schluß wurde berichtet, daß Kamerad Georg Glogger in nächster Zeit Abschied von uns nimmt. Glogger war stets ein eifriges Mitglied, ihm hat der Lokalverband sehr viel zu danken.

Barmen. Am 30. Januar tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, die nur schwach besucht war. Die Beiträge wurden erhoben und der Kassirer verlas die Abrechnung vom 4. Quartal 1897, deren Richtigkeit die Revisoren bestätigten. Kamerad Brandt wurde als erster Schriftführer gewählt.

Bielefeld. In der Mitgliederversammlung am 30. Januar wurde zunächst die Abrechnung vom vierten Quartal 1897 verlesen und dem Kassirer Decharge ertheilt. Die Angelegenheit mit Czerny und Bankote wurde zurückgestellt, da Beide noch nicht anwesend waren. Ueber Bjerring's Platz berichtet Sie, daß dort mehrere verheirathete Kameraden theils gemäßigert sind und theils haben aussetzen müssen, während noch fremde, unverheirathete beschäftigt werden. Der Platzdeputirte Kamerad Wiese berichtet, daß es recht schlecht mit der Arbeit auf dem Platz sei, die noch Beschäftigten müßten meistens Aufräumungsarbeiten verrichten. Wiese wird ersucht, sobald die Arbeit besser geht und Leute eingestellt werden müssen, dem Kameraden Becker dieses zu melden, damit

*) Daß diese Zahl mit der oben angegebenen differirt, erklärt sich daraus, daß in der obigen Zahl auch die Hülfсарbeiter einbegriffen sind.

eine Versammlung dazu Stellung nehmen kann. In Sachen der Ortskrankenkasse für Holzarbeiter ersucht Kamerad Lohms, daß die Mitglieder sich mehr an den Generalversammlungen beteiligen möchten. So oft er schon darauf hingewiesen, hätten höchstens zwei Zimmerer als Mitglieder die Versammlung besucht. Die Anwesenden waren größtenteils Korfschneider oder Wärfenmacher, welche dann auch die Stimmenmehrheit haben. Die Kameraden Sief, Guardian und Weder sprechen in demselben Sinne. Kamerad Weder beleuchtet nochmals die Ortskrankenkasse und die eingeschriebene Hilfskasse, und ersucht, sich mehr den Hilfskassen anzuschließen. Durch eine größere Anzahl Mitglieder würde auch der Reservefonds bald erreicht und dadurch die Beiträge vermindert werden. Ferner berichtet derselbe über die Abrechnung vom vierten Quartal des Gewerkschaftskartells und erklärt auf eine Anfrage wegen der Hammer Brauer, daß dieselben dort kein Vokal erhalten können, deshalb ist ihnen hier Sitz und Stimme eingeräumt. Hieraus verliest der Vorsitzende das Protokoll der vorletzten Vorstandssitzung, in welchem es sich nur um Czerny handelt. Derselbe war wohl anwesend, doch bestritt er meist Alles. Auch hat Czerny einen fremden Kameraden eingestellt, welchen er nur einen Lohn von 38 $\frac{1}{2}$ die Stunde zahlen will, so berichtet Kamerad Jaeger. Es wurde hierauf beschlossen, daß er nicht unter 40 $\frac{1}{2}$ die Stunde arbeiten möchte. Kamerad Klose, welcher bei Czerny gearbeitet hat, erwähnt noch, daß er in Erfahrung gebracht habe, Czerny hätte gehöhrt, er (Klose) verdiene den gezahlten Lohn nicht, dies bezeugen die Kameraden Bankole und Seeber. Aus allen diesen Gründen ersucht Kamerad Sief, Czerny vom Verbande auszuschließen. Kamerad Fischer erklärt nach längerer Diskussion, Czerny hätte zu ihm gesagt: „Ich werde meine Beiträge bezahlen und scheide aus dem Verbande.“ Durch Abstimmung wird Czerny nach § 9 Absatz 2 aus dem Verbande ausgeschlossen. Da der Stundenlohn auf den Plätzen sehr verschieden ist, so ersucht Kamerad Fischer, daß derselbe bald geregelt werden möchte. Auch Kamerad Lohms verpflichtet dem Vorredner bei und erwähnt noch, daß auf dem Plage Lebing & Kaufmann nur ein Stundenlohn von 37—38 $\frac{1}{2}$ gezahlt wird. Es ist daher Pflicht der unverheirateten Fremden, sich so viel als möglich von diesem Plage fern zu halten, aber auch von solchen Plätzen, welche die hiesigen Verheirateten nicht beschäftigen. Kamerad Weder ersucht die Kameraden von Lebing & Kaufmann's Platz, sich am Dienstag, den 1. Februar, Abends 6 Uhr, im Wiese'schen Vokal zu einer Versprechung einzufinden, da vielleicht schon in kürzester Zeit die Platzperre verhängt werden könnte. (Beide Versammlungen des betreffenden Platzes sind resultatlos verlaufen, wir hoffen auf eine günstigere Zeit.) Der Antrag, die Platzperre über Czerny's Platz zu verhängen, wenn derselbe nicht 40 $\frac{1}{2}$ Stundenlohn zahlt, wird einstimmig angenommen.

Aufleben. Am 5. Februar tagte eine öffentliche Zimmererversammlung, in der Kamerad Kling aus Gotha über die Nothwendigkeit der Organisation einen Vortrag hielt. Am Schlusse seines mit Beifall aufgenommenen Vortrages forderte er auf, dem Verbande beizutreten und eine Zahlstelle zu gründen. Es zeichneten sich 12 Mann in die bereitgehaltene Liste ein. Beschlossen wurde ferner, die Erhöhung des Lohnes von 20 auf 28 $\frac{1}{2}$ für ältere Gesellen, und von 15 auf 20 $\frac{1}{2}$ für Junggesellen zu fordern.

Charlottenburg. Mitgliederversammlung am 8. Februar 1898. Tagesordnung: 1. Beschlässe der Generalversammlung vom 23. Januar 1898. 2. Unser Generalfonds und Ausgabe der Karten. 3. Gewerkschaftliches. Hervorgehoben durch arge Klatschereien von Seiten einiger Kameraden, legte der zweite Vorsitzende seinen Posten nieder, und wird nach längerer Debatte Kamerad Baerensprung, Schlüterstr. 63, als zweiter Vorsitzender gewählt. Hierauf erhält Kamerad Siefher das Wort zum ersten Punkt der Tagesordnung. Der Referent setzt in klarer Weise die Gründe auseinander, weshalb keine Einigung mit dem Verein zu Stande gekommen ist, und erwähnt namentlich den sechsten Punkt der Einigungsverhandlung, der willkürlich hineingeschoben worden ist, wo Niemand davon wußte. Gerade von Vereinsseite sind die meisten Schwierigkeiten und Untreibeereien gemacht worden. Kamerad Kube sagt hierauf in der darauf folgenden Diskussion seine Meinung dahin zusammen, daß die zentrale Richtung trotz der Oberhand behalten wird, da der Verein nicht in der Lage ist, bei Lohnbewegungen mit uns Stütz zu halten. Im Weiteren wird auf die demnächst stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam gemacht. In der Diskussion wird ein drastischer Fall angeführt; ein Vereinsmitglied soll zu Kamerad Fischer gesagt haben: „Falls die Einigung zu Stande käme, würde doch wieder ein Lokalverein gegründet werden.“ Zum zweiten Punkt macht der Vorsitzende auf die neuen, vom 1. Februar d. J. eingeführten Klebekarten aufmerksam und erwähnt, daß die Marken bei A. Voigt, Pestalozzistraße 78 a, Querg., 3. Et., und bei C. Bartel, Bismarckstr. 74, zu haben sind, und daß Letzterer auch in den letzten drei Tagen jeder Woche die Arbeitslosigkeit abkempt. Ebenso werden Listen, wie im vorigen Jahre, zirkuliren, die ebenda zu haben sind. Die Resolution lautet: „Die heute, den 8. Februar 1898, versammelten Mitglieder der Zahlstelle Charlottenburg erklären sich nochmals mit dem am 23. Januar gefaßten Beschlüssen vollständig und ganz einverstanden, da das ihren längst gehegten Wünschen entspricht, und verpflichten sich, mit allen Kräften für diese Beschlüsse einzutreten. Gleichfalls verpflichten sich die Anwesenden, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Prinzipien des Verbandes hoch zu halten und demselben immer neue

Anhänger zuzuführen.“ Diese Resolution wurde einstimmig von der gut besuchten Versammlung angenommen und hierauf nochmals bekannt gemacht, daß sich unser Bureau in Berlin, Stralauerstr. 48, bei Zahn, befindet. Hierauf meldeten sich elf Kameraden freiwillig zum Austragen der Klebekarten. Der Vorsitzende machte bekannt, daß in der nächsten Versammlung ein Referat gehalten wird und forderte zu mindestens ebenso regem Besuch wie heute auf.

Darmstadt. Am Montag, den 7. Februar, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, welche außerordentlich gut besucht war. Als erster Punkt war Berichterstattung des ersten Vorsitzenden (J. Wolf) der Lohnkommission. Derselbe verlas den Brief, in dem uns die Meister geantwortet haben. Aus demselben ist zu ersehen, daß sie auf die meisten Forderungen, die wir an sie stellten, nicht eingehen. Der Vorsitzende der Kommission verlas nochmals die Forderungen. Nach kurzer Diskussion stellte Kamerad Wolf folgenden Antrag: „Die heutige Versammlung der Zimmerer beschließt, daß sie mit dem Vorschlag der Lohnkommission einverstanden ist; beauftragt ferner die Kommission, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß mindestens alle Forderungen angenommen werden.“ Gegen den Antrag sprach Niemand. Vom Vorsitzenden wurde gewünscht, daß der Vertrieb der Unterstützungsmarken zahlreicher und rascher von Statten gehen möge; dazu bemerkte Kamerad Wolf, daß die Marken, 10 000 Stück, unbedingt bis zum 1. April d. J. vertrieben sein müssen.

Deffau. Am 7. Februar tagte hier eine öffentliche Zimmererversammlung, in welcher Kamerad Papendick aus Magdeburg einen Vortrag über „Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und wie ist dieselbe zu verbessern?“ hielt. Der Vortragende führte der Versammlung vor Augen, daß die Lage der Arbeiter, speziell der Zimmerer, immer schlechter werde. Redner forderte die Anwesenden auf, wenn sie gewillt sind, eine bessere Existenz zu führen, sich dem Verband deutscher Zimmerer anzuschließen. Hieran schloß sich eine rege Diskussion und wurde beschlossen, eine Zahlstelle zu gründen; 37 Mann ließen sich sofort aufnehmen. Hoffentlich werden die noch fern stehenden Kameraden folgen, denn der Geist war ein ganz guter.

Dresden. Am Dienstag, den 8. Februar, tagte eine Protestversammlung der Zimmerer Dresdens und Umgegend mit der Tagesordnung: 1. Das Unternehmertum im Baugewerbe und der im „Vorwärts“ veröffentlichte Posadomsky'sche Erlass. 2. Abrechnung des Vertrauensmannes. 3. Gewerkschaftliches. Zum ersten Punkt der Tagesordnung hatte Kamerad Ecke aus Löbtau das Referat übernommen. Redner führte ungefähr Folgendes aus: Kaum ist es ein Jahr her, da ein Sturm gegen das Koalitionsrecht untergenommen, und schon ist ein neuer Ansturm zur Unterdrückung der Arbeiter gemacht. Die Unternehmer-Verbände und Innungen, die den Arbeitern gern ihre Koalitionsfreiheit rauben möchten, sind eifrig an der Arbeit und werden von der Reichsregierung in ihrem Bestreben nach besten Kräften unterstützt. Ein jeder Staat, in welchem die wirtschaftliche Entwicklung aus den ersten Anfängen heraus ist, hat dem Zwang, nicht dem eigenen Triebe gehorchend, den Arbeitern das Koalitionsrecht gewährt. In Deutschland steht dieses Recht allerdings mehr auf dem Papier, als es in Wirklichkeit vorhanden ist. Ausgeschlossen davon sind noch die landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, oder das sogenannte Gefinde. Die Hälfte der deutschen Arbeiterklasse besitzt also kein Koalitionsrecht; der industriellen Arbeiterkraft wird das Koalitionsrecht durch die reaktionären Bestimmungen der bundesstaatlichen Vereinsgesetze beschränkt. Verschiedene Vereinsgesetze der deutschen Bundesstaaten verbieten politischen Vereinen, Frauen als Mitglieder aufzunehmen, oder mit anderen Vereinen in Verbindung zu treten. Auf diese Weise kann den Frauen leicht das Koalitionsrecht illusorisch gemacht und ihre Arbeitskraft nach Belieben ausgebeutet werden. Die Bestimmungen des Vereinsgesetzes und die nur zu oft sich wiederholenden Entscheidungen der Gerichtshöfe haben für die Organisation der Arbeiter einen Zustand geschaffen, durch welchen ihre Existenz in der Hand und in dem Belieben der Polizeibehörde liegt. Das ist ein Zustand, der eines Kulturvolkes unwürdig ist. Darum hinweg mit allen Bestimmungen, welche die Organisationsarbeit beschränken. Redner wies auf ein Urtheil von einem Richter aus London hin, der einen Streiberecher wie einen Verräther seines Landes behandelte. In Deutschland wird dagegen von dem Unternehmertum und seinen Verbündeten ein Streik als ein Verbrechen und ein Streiberecher als ein Wohlthäter der Gesellschaft angesehen. Die deutschen Gerichte haben nur zu oft auf harte Strafen erkannt und nicht gering ist die Zahl Derjenigen, welche wegen Streibergehen mit den härtesten Strafen belegt sind. Wegen Vergehen bei Streiks sind insgesamt 262 Genossen mit zusammen 48 Jahren 5 Monaten 3 Wochen und 6 Tagen Gefängniß, 12 Wochen Haft und M. 783 Geldstrafe bestraft worden. Nun wurde von dem Referenten der im „Vorwärts“ veröffentlichte Posadomsky'sche Erlass verlesen und forderte er die Versammlung auf, dagegen zu protestiren. Aber nicht nur in Versammlungen dürfe dieses geschehen, sondern in Massen müsse man der gewerkschaftlichen und politischen Organisation beitreten. Vom Referenten wurde die von der Hamburger Arbeiterschaft schon früher angenommene Resolution empfohlen, welche lautet: „Die am 8. Februar 1898 tagende öffentliche Zimmererversammlung von Dresden und Umgegend erhebt empört Protest gegen die von der Staatsregierung zu Gunsten der Unternehmerrklasse im Geheimen eingeleitete Aktion wider die

im gesetzmäßigen Lohnkampf um Verbesserung ihrer Lebenshaltung ringenden Arbeiter. Die Versammlung protestirt ganz energisch gegen die aus dem geheimen Erlass des Herrn Staatssekretärs von Posadomsky am 11. Dezember 1897 deutlich erkennbare Absicht der Reichsregierung, Partei zu nehmen für die Kapitalklassen gegen die Arbeiter durch noch größere Verschärfung der Strafbestimmungen des § 153 der Gewerbeordnung und eventuell auf Kosten der Allgemeinheit durchzuführen. Die Versammlung protestirt dagegen, daß Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung scharfer geahndet werden, als andere Straftaten, da ersterer eine gemeine Absicht nur äußerst selten zu Grunde liegt. Im Uebrigen ist die Zahl der bestraften Streiberecher im Verhältnis zur Zahl der Streikenden eine so verschwindend kleine (nach Ausführungen bürgerlicher Blätter soll dieselbe durchschnittlich drei Zehntel Prozent nicht übersteigen), daß nur die offenbar beabsichtigte gewaltsame Auslegung durch die im geheimen Erlass befragten Behörden Scheingründe für eine Verschärfung des § 153 beizubringen vermögen werden. Die Versammlung protestirt ferner gegen die Bezeichnung der Gewerkschaften als „Nicht-als-Streikvereine“ seitens des Herrn Staatssekretärs. Verwenden doch die von dem Herrn Grafen besonders benannten englischen „Trade Unions“ durchschnittlich 90 Prozent ihrer Ausgaben für Unterstützung arbeitsloser, kranker und invalider Mitglieder. Ein ähnliches Verhältnis besteht schon heute auch bei einer Anzahl deutscher Gewerkschaften, und diese segensreiche Wirksamkeit würde sich weit schneller auf sämtliche Arbeiterorganisationen ausdehnen, wenn die Regierung nicht die Gewerkschaften durch die bis jetzt noch immer verweigerte gesetzliche Anerkennung als juristische Person und die Zulassung fortgesetzter Esitanen in ihrer ruhigen Entwicklung hemmt. Die Versammlung erklärt endlich, daß sich nach ihrer Anschauung die Staatsregierung mit jeder Erschwerung der Koalitionsbestrebungen der Arbeiter aus's Schwerste veründigt an der kulturnothwendigen Hebung der wirtschaftlich Schwachen.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Kamerad Haine, welcher sich an der darauf folgenden Debatte beteiligte, wurde bald vom wachhabenden Beamten das Wort entzogen. Vom Vorsitzenden wurde darauf hingewiesen, daß der Redner nichts Gesetzwidriges gesagt habe. Zu Punkt 2 verliest Kamerad Scholz die Abrechnung. Die Revisoren bestätigen die Richtigkeit derselben, worauf dem Vertrauensmann Decharge ertheilt wurde. In „Gewerkschaftliches“ wird auf die Bedeutung der Arbeiterpresse hingewiesen; es müsse jeder Zimmerer sich zur Pflicht machen, auf die „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ zu abonniren und für sie zu agitiren. Ferner wurde mitgeteilt, daß am 20. Februar ein Familienabend in der „Deutschen Ecke“, Striesen, Huttenstraße, von den Zimmerern abgeraumt ist. Kaufschle ersucht die Anwesenden, mehr für die Stunde Mittag einzutreten und meint, daß es ein Hohn für die Zimmerer Dresdens wäre, ohne Unterbrechung von 12 1/2 Uhr Mittags bis Abends 5 1/2 Uhr zu arbeiten. Ecke ersucht die Versammlung, genau ihre Einnahmen und Ausgaben zu buchen und dem Vertrauensmann das Material später zu überweisen, damit eine Statistik aufgestellt werden kann. Die Kameraden, welche dieses schon gethan haben, möchten es jetzt schon an den Vertrauensmann abliefern. Graupner weist auf die vom Hauptvorstand aus gegebenen Karten hin und bittet die Kameraden, dieselben wahrheitsgetreu auszufüllen und dann zur rechten Zeit an die stellvertretenden Vertrauensleute abzuliefern. Darauf wird mit einer Ansprache des Vorsitzenden, das Gehörte zu beherzigen und das durch Annahme der Resolution gegebene Versprechen zu halten, die leider schwach besuchte Versammlung geschlossen.

Elberfeld. Am Sonntag, den 6. Februar, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, welche sich dieses Mal eines guten Besuches erfreute. Nachdem sich zwei Kameraden hatten aufnehmen lassen und die Beiträge kassirt waren, erstattete der Vorsitzende den Kassierbericht, weil der Kassirer E. Hartmann bekanntlich mit zirka M. 91 Kassengeldern verschwunden ist. Sodann wurde der frühere zweite Kassirer, Fr. Budde, als erster, und H. Tscholske als zweiter Kassirer gewählt. In „Verschiedenes“ wurden die Unfälle am hiesigen Rathhaus scharf kritisiert und die Delegirten beauftragt, in der nächsten Sitzung beim Gewerkschaftskartell den Antrag zu stellen, Bauhandwerkerversammlungen einzuberufen, um den Mißständen auf Bauten abzuhelfen. Ferner wurde noch der Antrag gestellt, eine Kasse zum Aufbewahren der Kassengelder anzuschaffen, welcher einstimmig angenommen wurde.

Erfurt. In der Hauptversammlung am 1. Februar 1898 im Gasthaus „Zum goldenen Schwan“ legte der Kassirer die Abrechnung vor. Da selbige von den Revisoren für richtig befunden, wird dem Kassirer Decharge ertheilt. Im Verschiedenen wird das Verhalten einiger Kameraden gerügt, die die festgesetzte Arbeitszeit nicht einhalten, sondern theilweise ruhig bis 7 Uhr Abends und noch länger arbeiten; während unser Maximalarbeitszeit doch von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends festgesetzt ist. Ein derartiges Verhalten untergrabe Zwecke und Ziele der Organisation. Der Antrag Hornung: „Sollten Mißstände unter den Mitgliedern der einzelnen Plätze einreissen, Platzversammlungen zu arrangiren und die betreffenden Sünder dieses dorb unter die Nase reiben, damit solche Schäden ein für allemal verschwinden“, wird einstimmig angenommen. Auch werden die Platzdelegirten an ihre Pflichten erinnert. Sollten hier Änderungen bezüglich Platzwechsels stattfinden, so ist dieses dem Vorsitzenden in der ersten Mitgliederversammlung

zu melden. Es wird ferner beschlossen, daß am 27. Februar ein Stiftungsfest stattfindet, wozu jedes theilnehmende Mitglied 50 \mathcal{M} Steuern soll. Hierauf Schluß der leider schwach besuchten Versammlung.

Flensburg. In der am 2. Februar abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde vom Kassier die Abrechnung vorgelesen. Dann wurde beschlossen, den Meistern eine Lohnforderung von 5 \mathcal{M} mehr die Stunde, also 50 \mathcal{M} Stundenlohn, zu unterbreiten. Diefelbe soll am 12. April 1898 in Kraft treten. Es wurde eine aus sieben Mann bestehende Lohnkommission gewählt. Ferner wurde auf Antrag eines Kameraden beschlossen, zu der Versammlung, welche in den zweiten Monat eines jeden Vierteljahres fällt, jedes Mitglied bei Nichterscheinen mit 50 \mathcal{M} Strafe zu belasten.

Görlitz. Am 17. Januar setzte der hiesige Lokalverband eine Lohnkommission ein, mit dem Auftrage, die bescheidenen Forderungen: 1 1/2 stündige Mittagspause und 37 \mathcal{M} Maximallohn (?) pro Stunde zur Bewilligung dem Arbeitgeberverein zu unterbreiten. Am 5. Februar erfolgte nun nachstehende Antwort:

An die Zahlstelle des Verbandes deutscher Zimmerleute zu Görlitz.

Bezugnehmend auf das Schreiben vom 17. v. M. theile Ihnen hierdurch den Beschluß vom 1. Februar d. J. der Mitglieder des Arbeitgebervereins des Maurer- und Zimmergewerbes mit:

Daß der Maximallohn beträgt jetzt pro Stunde 34 \mathcal{M} . Dieser soll bestehen bleiben und ist auch nach eingezogenen Erläuterungen in den Städten Breslau, Liegnitz, Kottbus, Forst usw. dasselbe im Verhältnis hoch genug. Mit Rücksicht auf die umliegenden Ortschaften, wie Mohs, Beshwitz, Troschendorf, Seidenberg, Schönberg usw. wo so verschiedene Unternehmer bei weit geringeren Lohn viele Arbeiten nach und in der Stadt ausführen sind wir nicht in der Lage an eine Lohnerhöhung denken zu können. Was die Arbeitszeit anbelangt, so soll die elfstündige Arbeitszeit pro Tag beibehalten bleiben, zumal doch in unserm Gewerbe die durchschnittliche Arbeitszeit auf das ganze Jahr berechnet, pro Tag höchstens 9 Stunden beträgt.

Die Ueberstunden werden wie seit Jahren pro Stunde mit M. 0,10 berechnet.

Der Arbeitgeberverein des Maurer- und Zimmergewerbes zu Görlitz.

W. Vogt, Vorsitzender. God, Schriftführer.
Das Schreiben, welches dem Schreiber alle Ehre macht, kam in der Versammlung am 9. Februar zur Verlesung und wurde mit Entrüstung entgegengenommen. Ein Lohn von 30, 33 und 34 \mathcal{M} ist etwas Seltenes; trotzdem aber sind wir auf M. 900—1100 Steuer eingeschätzt. Beim Zimmermeister Kerbach besteht schon seit 1890 die 1 1/2 stündige Mittagspause und wir können nicht verstehen, warum es bei den anderen Herren nicht gehen sollte. Da die Stadt an Ausdehnung bedeutend zugenommen hat, sind wir gewillt, die geringe Forderung durchzusetzen. Erringen werden wir sie, wenn wir einig sind.

Glückstadt. Hier glaubten die beiden Baugeschäftsinhaber Eggers und Witt, einen Streikbeschluß, „keine Maßregelung im Jahreslaufe gelten zu lassen“, nicht beachten zu dürfen; sie inserirten in einer auswärtigen Zeitung um Zimmergesellen und stellten auch mehrere ein, welche jedoch, nachdem sie über die Sachlage aufgeklärt waren, die Arbeit wieder niederlegten resp. weiter reisten. Es handelte sich nämlich um zwei verheiratete Kameraden, welche die Meister nicht wieder einstellen wollten, und suchten die Meister sich durch allerhand lügenhafte Ausreden zu entschuldigen. Eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung, welche am 10. Februar d. hiesig tagte, beleuchtete so recht das unwürdige Verhalten der Meister. Es wurde auch allgemein anerkannt, daß die Aussperrung der beiden Kameraden, welche noch am Tage, da die Versammlung stattfand, von den betreffenden Meistern eingestellt wurden, als Maßregelung zu gelten habe. Es wurde noch von mehreren Kameraden hervorgehoben, wie nothwendig es sei, einig zu sein und daß, wenn wir nur geschlossen vorgehen, wir auch zu unserm Rechte kommen müssen. Alsdann wurden die Maurer noch darauf aufmerksam gemacht, auch ihrerseits dafür zu sorgen, daß ihre noch nicht in Arbeit stehenden hiesigen Kameraden zuerst eingestellt werden. Auch wurde noch von einem Kameraden darauf hingewiesen, wie nachlässig gerade die Bauhandwerker in Bezug auf die Arbeiterpresse seien, und forderte er dieselben auf, mehr auf die „Volkszeitung“ zu abonniren, welche nur die Wahrheit schreibt und mit Ernst die Arbeiterinteressen vertritt. Ebenfalls müsse der Konsum mehr darnach eingerichtet werden.

Groß-Nichterfelde. Am 2. Februar wurde unsere Monatsversammlung durch eine öffentliche Zimmerer-versammlung ersetzt. Als Referent zum ersten Punkt, „Die Arbeit der Einigungskommission und ihre Folgen“, war Kamerad Richter-Vorlin erschienen. In eingehender Weise beleuchtete derselbe alle Schritte, die gethan sind. Zu seinen Ausführungen nahm Kamerad Frisch das Wort und erklärte, den Vereinskameraden sei in der Generalversammlung des Verbandes das Wort durch Schluß der Diskussion entzogen worden, sonst wäre es nicht zum Bruch gekommen. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung erklärt sich mit dem Schritt der Zahlstellen Berlin und Umgegend vollkommen einverstanden und verspricht, denselben nach besten Kräften zu unterstützen.“ Zum zweiten Punkt, „Wahl eines Vertrauensmannes“, beantragt Scheler, dem bisherigen Vertrauensmann, Kamerad Anders, Decharge zu ertheilen und einstimmig wieder zu wählen, was dann auch geschieht. Sodann macht Kamerad Richter klar, wie

es mit den Marken gehandhabt und wie die Gelder verwendet werden sollen. Berichtigung: In dem letzten Bericht aus Groß-Nichterfelde darf es nicht heißen: Kamerad Datow habe für die zehnstündige Arbeitszeit gestimmt.

Halle a. S. Dienstag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, in der Genosse Hein über die Gründung eines Arbeiter-Sekretariats referirte. Der sehr gut durchdachte Vortrag des Genossen fand den Beifall der Versammlung, worauf folgende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verspricht, mit aller Kraft für die Errichtung eines Arbeiter-Sekretariats einzutreten.“ Ueber die Frage: Ist eine Einigung mit der Lokalorganisation anzustreben? ging die Meinung der Versammlung dahin, daß es für die Hallischen Zimmerer am besten wäre, sich ohne Ausnahme einer Organisation anzuschließen. Da nun der Zentralverband der Zimmerer sich über ganz Deutschland erstreckt, so erscheine derselbe auch für Halle als die zweckmäßigste Organisation. Da wir dieses Frühjahr eine Lohnbewegung in Aussicht haben, so wäre es doppelte Pflicht, eine Einigung zu Stande zu bringen. Es wurden deshalb drei Kameraden gewählt, die weitere Schritte in dieser Sache thun sollen und, wenn möglich, sie vor Eintritt in die Lohnbewegung zu einem beide Theile befriedigenden Ende zu bringen. Im Verschiedenen wurde das Mitglied Fröbbs laut Versammlungsbeschluß aus dem Verbände ausgeschlossen, da ihm Thatsachen nachgewiesen wurden, welche die Interessen des Verbandes in grober Weise schädigen.

Hamburg. Am 10. Februar tagte unsere Versammlung. Ein Aufnahmegesuch wurde verweigert. Darauf wurde das Schreiben der Innung betreffs Wasserarbeit vorgelesen. Dasselbe ging darauf hinaus, daß nur für Arbeiten, welche im Wasser oder auf sumpfigem Boden oder auf Schwimmbäumen verrichtet werden, für die Tagesstunden von 6—8 Uhr ein Zuschlag von 10 \mathcal{M} gewährt wird. Alle anderen Arbeiten, welche zu der Wasserarbeit gehören, aber auf dem Trocknen angefertigt werden, gelten nicht als Wasserarbeit. Ein Antrag, einfach zur Tagesordnung überzugehen, wurde abgelehnt. Es wurde vielmehr beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, für die nächste Versammlung einen Tarif auszuarbeiten, welcher dann den Mitgliedern gedruckt vorgelegt werden und dann der Innung mitgetheilt werden soll. Zum zweiten Punkt, Lokalfonds betreffend, war man allerseits mit den Anträgen Krohn und Dalby einverstanden, daß man einen Weg finden müge, um alle Mitglieder gleichmäßig zu belasten; dann können wir auch die Listen, welche zwecks Sammlung an uns kommen, getrost an unsere Gewerkschaft verweisen. Jedoch möge man sich nicht so weit versteigen, daß auch die Unforderung, welche die Partei uns stellt, aus unserem Fonds beglichen werden. Dann käme es schließlich so weit, daß die Gewerkschaft über der Partei stehe, und es wurde allseitig mit Freuden begrüßt, daß die Partei die M. 500, welche sie von den Maurern als Abschlagssumme erhalten, zurückgesandt hat. Andererseits wurde erwogen, ob nicht der indirekten Beitragssteuer, welche in den Anträgen enthalten sei, vorgebeugt werden könne, denn man sei doch an der Grenze des Zahlens bereits angelangt. Sehe man sich die Verwaltungskosten der Gewerkschaften an; so kostet die Hauptverwaltung M. 93 000, Verwaltungsmaterial M. 93 000, sonstige Ausgaben M. 63 000 und die Zeitungen kosteten 1896 rund M. 362 000 (?). Hier müsse man sehen zu sparen und nicht die Mitglieder erluden, noch höhere Beiträge zu leisten. Auch dieser Punkt wurde einer Kommission überwiesen und steht dieser ebenfalls für die nächste Versammlung nochmals zur Berathung.

Hannover. In der am 18. Jan. tagenden Generalversammlung wurde vom Kamerad Naatz die Abrechnung vom 4. Quart. 1897 vorgelegt. Diefelbe ergab eine Einnahme der Lokalkasse von M. 360,31; eine Ausgabe von M. 195,61, mithin einen Bestand von M. 164,70. Die Einnahme der Unterstützungskasse betrug M. 170,58, die Ausgabe M. 27, Bestand M. 143,58. Dem Kassier wurde Decharge ertheilt. Die Abrechnung vom Familienfest schließt mit einem kleinen Defizit, welches aus der Lokalkasse gedeckt ist. An den Bericht der Kolporteurs, die nach Beschluß einer vorhergehenden Versammlung beordert waren, sämtliche Verbandsbücher zu kontrolliren, um einmal zu sehen, wer im Besitze von zehn Marken à 30 \mathcal{M} sei, schloß sich eine lebhafteste Debatte. Es wurde, da sämtliche Mitglieder vorgelesen wurden, konstatirt, daß ein Viertel nicht im Besitze von zehn Marken ist. Einige haben gar keine Marken. Die säumigen Mitglieder wurden aufgefordert, ihren Verpflichtungen jetzt noch nachzukommen. Der Kassier sowie die Kolporteurs sind noch im Besitze von Marken. Darauf giebt der Bibliothekar einen kurzen Ueberblick über den Werth der Bibliothek und die Zahl der Bände, die den Mitgliedern zur Verfügung stehen. Der Werth der Bibliothek beträgt demnach inklusive Schrank M. 280. Die Zahl der Bände beträgt 95. Im „Verschiedenen“ wurde beschlossen, die Fragebogen betreffs der Arbeitslosigkeit in den Monaten Januar und Februar von den Kolporteurs ausgeben und einsammeln zu lassen. Auf Antrag wurde das Mitglied Johann Wente, welches seit dem Bestehen der Zahlstelle Mitglied war, jetzt aber alt ist und schon 14 Jahre auf einer Fabrik arbeitet, als Ehrenmitglied der Zahlstelle Hannover ernannt. Die Beiträge sollen aus der Lokalkasse gedeckt werden. Nach einigen Erörterungen über die Arbeitszeit und den Lohnsatz folgte Schluß der sehr besuchten Versammlung.

— Die am 1. Februar im Lokale des Herrn Wegener, Neuestraße, abgehaltene Mitgliederversamm-

lung des Verbandes beschäftigte sich vorwiegend mit der Arbeitsniederlegung dreier Verbandsgefallen, die bei dem Architekten und Innungsmeister Ilse beschäftigt waren. Der betreffende Herr, der eine staatliche Arbeit (Bollschuppen am Weidendam) auf dem bekannten Wege der Submission erhalten hat, wollte den Stundenlohn von 45 \mathcal{M} wieder auf 42 \mathcal{M} herabdrücken. Freilich auf eine Weise muß es ja herausgeschlagen werden; soll doch Herr Ilse, wie verlautet, die fraglichen Arbeiten um M. 18 000 billiger zu machen sich erbieten haben als der Höchstfordernde Herr Ilse soll auch zu seiner Rechtfertigung den Zimmerern gegenüber, die bei ihm vorstellt wurden, noch betont haben, er könne nicht mehr geben, weil er die Arbeit so billig angenommen habe! Ueberhaupt wollte er nicht mehr als 42 \mathcal{M} zahlen, denn es bedürfe ja nur einer Annonce in einer gewissen Gegend (Eichsfeld), so habe er Zimmerer für 38 und 40 \mathcal{M} pro Stunde. Die Zimmerer sollten überhaupt froh sein, wenn sie im Winter noch Arbeit hätten! Das ist so die echte Unternehmerlogik. Uebrigens zeigt die Angelegenheit auch wieder einmal so recht deutlich die Verwerflichkeit des Submissionswesens. Nach einer eingehenden Debatte wurde beschlossen, die betreffenden Kollegen zu unterstützen und das Geschäft des Herrn Ilse zu meiden. Auch die von früher her bestehende Platzperre bei den Herren Carl Burmeister und U. Eggers ward wieder in Erinnerung gebracht.

Helmstedt. Am 30. Januar tagte eine Bauhandwerker-Versammlung, in welcher die Zimmerer sehr gut vertreten waren. Kamerad Hau aus Braunschweig referirte über „Zweck und Nutzen der Organisation“. Im 19. Jahrhundert, so führte er aus, müßte man gar nicht mehr nöthig haben, über dieses Thema zu reden. Organisationen hat es schon im 14. Jahrhundert gegeben, die man Zünfte nannte und die Kampfsorganisationen, ähnlich wie unsere heutigen Verbände, waren. Damals habe noch kein Gegensatz zwischen Meister und Gesellen bestanden; erst durch die Entdeckung des Seeweges nach Amerika habe sich eine Waarenproduktion auf breiter Grundlage entwickelt. Redner besprach dann das Posadowsky'sche Rundschreiben, die Dividenden der Kapitalisten und die minimalen Löhne der Arbeiter. Er schilderte die Gewerkschaftsorganisationen in England und forderte auf, dahin zu streben, daß unsere Organisationen den englischen ähnlich werden. Dem Vortrage folgte eine rege Diskussion.

Hohenkirchen. Am 29. Januar tagte unsere Versammlung. Das Protokoll wurde vorgelesen und anerkannt, die Beiträge wurden bezahlt und zwei Kameraden ließen sich in den Verband aufnehmen. Dann wurde die Antwort der Meister auf unsere Lohnforderung besprochen; Beschluß wird darüber in einer kombinierten Versammlung der Zahlstellen des Thüringer Waldes gefaßt werden. Kamerad Ludwig forderte die Versammelten auf, fest und treu zum Verbands zu halten; er schilderte die Lage der Zimmerer des Thüringer Waldes, die sehr verbesserungsbedürftig ist.

Izehoe. Am 1. Februar tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Ueber den Provinzialverbandstag entspann sich eine lebhafteste Debatte; mehrere Kameraden find für die Aufhebung desselben, einige wollen es dem Delegirten überlassen. Schließlich wurde der Antrag angenommen, den Provinzialverbandstag nach Bedarf abzuhalten und das Agitationscomité besetzen zu lassen. Alsdann wurde der Antrag, „den nächsten Provinzial-Verbandsstag in Izehoe stattfinden zu lassen“, angenommen, Kamerad Kemmer wurde als Delegirter zum Provinzial-Verbandsstages gewählt. Der Kassier konnte die Abrechnung vom 4. Quartal nicht vorgelesen, doch bestätigten die Revisoren die Richtigkeit derselben, und so wurde dem Kassier Decharge ertheilt. Es wurde gerügt, daß einige Kameraden mit den Beiträgen sehr rückständig sind. Der Kamerad Went hat sich, nachdem er 30 Wochen rückständig war, aus dem Verbands streichen lassen.

Köln a. Rh. „Gründung einer freien Vereinigung der Zimmerer von Köln und Umgegend“, so lautete das Thema, mit dem sich eine am Sonntag, den 6. Februar, im Lokale „Zum Apostelbräu“ stattgefundene öffentliche Zimmerer-Versammlung zu beschäftigen hatte. Diese Versammlung entsprach wohl lange nicht den Erwartungen der Veranstalter, sowohl in Beziehung auf den Besuch, als ihren Verlauf. Schon Wochen vorher wurde für diese Gründung agitirt, und das Resultat? Ein schändlicher Reifall! Schreiber dieses hätte auch einen stärkeren Besuch gewünscht, aber nur etwa 70 Zimmerer waren erschienen, davon waren mindestens 50 Mitglieder des Verbandes und 10 standen von vornherein auf unserm Standpunkt. Kamerad Milz eröffnete die Versammlung. Die Bureauwahl ergab Kamerad Rösch (Verbandsmitglied) als ersten Vorsitzenden. Gewiß kein günstiges Zeichen von Sympathien für die freie Vereinigung! Kamerad Milz ergriff dann das Wort und führte ganz kurz etwa Folgendes aus: „Es ist nothwendig, daß die Zimmerer Kölns eine freie Vereinigung gründen, weil sie dann im Stande sein werden, mit Hilfe dieser Organisation an die Meister Kölns und Umgegend bestimmte Forderungen zu stellen bezüglich besserer Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Die schon bestehende Zahlstelle des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands ist zu schwach, um auch nur das Geringste erreichen zu können. (?) Deshalb ist es Pflicht eines jeden Kameraden, der beabsichtigten Gründung zuzustimmen. Es ist auch beabsichtigt, einen Arbeitsnachweis einzurichten, um der sich recht oft bemerkbar machenden Arbeitslosigkeit lindernd entgegen treten zu können. Auch eine Unterstützung der verunglückten oder sonstig erkrankten Mitglieder soll stattfinden.“ Draufsch und bezeichnend war die nachstehende Leistung: „Ich habe die Ueberzeugung, daß die Zentralorganisation viel besser ist, als die freie Vereinigung, dennoch bitte ich Sie, die freie

Vereinigung zu unterstützen. Wir wollen unsere Gelder am Orte selbst behalten und verwalten, und nicht nach Hamburg schicken." In der sich anschließenden Diskussion führte Kamerad Niehaus den Befürworter der freien Vereinigung gründlich ab und betonte, nach dem Gehörten müsse man zu der Ueberzeugung gelangen, der Kamerad Milz wisse selbst nicht, was er wolle, sonst wären derartige Ausführungen und Widersprüche unmöglich. Redner führte noch Einiges über die am Orte herrschenden Verhältnisse aus. Kamerad Vock konnte sich ebenfalls nicht mit den Ausführungen Milz' einverstanden erklären und wandte sich entschieden gegen die beabsichtigte Gründung. Wegweis äußerte sich im gleichen Sinne und bittet die noch Unorganisirten, nicht der freien Vereinigung, sondern dem Verbands beizutreten. Kamerad Nisch führte aus: "Es ist leicht, den Ausführungen Milz' entgegen zu treten. Dieselben sind so unklar und unbestimmt, daß Sympathien für die freie Vereinigung dadurch wohl nicht geweckt werden könnten. Die äußerlich schwache Unterstützung von Seiten der Freunde Milz' zeige, wie wenig Interesse die Zimmerer an einer Neugründung haben. Unsere Lösung sei: "Nicht Dezentralisation sondern Zentralisation!" Und diese Zentralisation biete der bestehende Verband, mit dem Sitz in Hamburg. Wollen Sie eine Besserung ihrer eigenen und der Lage ihrer Kameraden, dann treten sie dem Verbands bei. Säen Sie nicht Zwistigkeiten, fördern Sie nicht dadurch die Ausbeutungswuth der Arbeitgeber noch mehr. Sorgen Sie dafür, daß die Zehnstelle in Köln mächtig erstarke, dann können Sie daran denken, bestimmt formulierte Forderungen an die Meister zu stellen. Dann heißt es: "Einer für Alle, alle für Einen!" Die Zimmerer ganz Deutschlands werden sich solidarisch erklären mit denen von Köln." Redner verliest noch einige Stellen aus dem Statut des Zentralverbandes der Zimmerleute. Während der Ausführungen Nisch's ist eine Resolution vom Kameraden Niehaus eingelaufen. Sie hat folgenden Wortlaut: "Die heute, am 6. Februar, im Lokale „Apostelbräu" tagende öffentliche Zimmererverversammlung erklärt die Gründung jeder Sonderorganisation für verwerflich, da dieselbe nur eine Zerstückelung der Kräfte bedeutet und ferner dadurch Zwistigkeiten gähet und dem Unternehmertum Handlangerdienste geleistet werden. Die Versammlung verspricht, Mann für Mann dem Verbands beizutreten, um sich auf diese Weise bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen." Auch Kamerad Njacial ist gegen die Gründung einer neuen Organisation. Kamerad Popstod hält eine gründliche Abrechnung mit den neugründungslustigen Kameraden. Er zeigt mit Hilfe eines reichhaltigen Materials, wie viel Gutes die bestehende Zentralorganisation für die Zimmerleute schon geschaffen hat. In immer weitere Kreise dringe die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer kräftigen, leistungsfähigen Gewerkschaft. Die große Zunahme der Mitglieder in den letzten Jahren beweise das. Viele Lohnforderungen sind bewilligt, weil die Fordernden eine bestimmte Macht hinter sich hatten. Wenig haben dagegen die freien Vereinigungen geschaffen, ihre Leitung ist als Nichts zu bezeichnen. Die Gewerkschaften Englands sind stark, weil sie den Werth der Organisation und Zentralisation kennen und beachten. Die Kameraden mögen sich alle dem Verbands anschließen, damit ein einmüthiges, thätkräftiges Handeln möglich bleibe. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Ebenso die Resolution Niehaus gegen zwei Stimmen. Bei der Abstimmung, ob eine freie Vereinigung gegründet werden solle, stimmen nur Zwei für, alle Anderen gegen die Gründung. Die Versammlung wird hierauf geschlossen. Wir können sehr zufrieden sein mit dem Resultat der öffentlichen Versammlung. Den Anderen diene das Geschehene zur Belehrung! Den Herren Milz' und Konforten wird die Lust zur Gründung einer freien Vereinigung wohl vergangen sein, in Anbetracht der sich gehaltenen Bewegung keine Abnung haben, ihre Ausführungen beweisen uns, daß ihnen das Verständniß für den ökonomischen Entwicklungsgang innerhalb der Gesellschaft fehlt, daher dieses Fiasko. Verzeihen wollen aber auch wir nicht, daß noch sehr viel geschehen muß, ehe unsere in Köln bestehende Organisation als eine wirkliche Kampfesorganisation betrachtet werden kann. Hier ist noch viel zu thun. Mögen sich die Zimmerer immer vor Augen halten, daß die zu Tage tretende Gleichgültigkeit das Stärken und Fördern der Arbeitgeberinteressen bedeutet. Deshalb, Ihr Zimmerleute Kölns, seid auf Eurem Posten. Die nächste Zeit wird Eure ganzen Kräfte in Anspruch nehmen. Bald ist die Gewerbegerichtswahl; es ist nicht unerleidi, welche Männer als Eure Vertreter fungieren. Es ist nothwendig, daß es ehrlich meinnende, ganze Männer sind.

Tippehne. Die Versammlung am 5. Februar war sehr gut besucht. Die Wochenbeiträge wurden erhoben und dann die Unterstützung der arbeitslosen (?) Kameraden besprochen. Es wurde beschlossen, pro Tag M. 1.40 statutengemäß zu zahlen, da jedoch nur drei Kameraden zu unterstützen waren, wurde selbigen die erste Unterstützung sofort vom Kassirer gezahlt. Hierauf hielt unser Vorsitzender eine Ansprache über „Zweck und Nutzen der Organisation" und ermahnte die Kameraden zur treuen Festhaltung am Verbands. Mit einem Hoch auf das Fortblühen des deutschen Zimmererverbandes wurde die Versammlung geschlossen.

Lüneburg. Am Sonnabend, den 5. Februar, tagte unsere regelmäßige Mitgliederversammlung, welche leider nur sehr schwach besucht war. Es waren außer dem Vorstande nur ganze zwei Mann anwesend. Es wurde lebhaft bedauert, daß die hiesigen Kameraden immer lässiger im Versammlungsbesuch werden, da die Lage der hiesigen

Zimmerer doch durchaus nicht so rosig ist, daß sich dieselben auf ihren Vorbeeren ausruhen könnten. Die Kameraden scheinen aber zu denken, wenn sie ihre Beiträge bezahlen, so haben sie ihre Pflicht zur Genüge gethan; dies ist aber doch durchaus nicht der Fall, wir müssen doch suchen, unsere Lage zu verbessern, und um dieses zu berathen sind doch die Versammlungen da. Einigkeit macht stark, vereinzelt sind wir nichts! Darum, Kameraden, ermannet Euch und kommt Alle in die Versammlungen. Auf der Tagesordnung stand: 1. Festlegung der Versammlungen im Jahre 1898. 2. Bericht der Lohnkommission. Zum ersten Punkt wurde der Antrag gestellt, die Versammlungen wie bisher an jedem ersten Sonnabend im Monat abzuhalten, und um dem Vorstand die Arbeit zu erleichtern, soll derselbe die Versammlungen gleich für das ganze Jahr im Voraus anmelden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Zum zweiten Punkt berichtete der Schriftführer, daß er die Lohnkommission schon dreimal zusammenberufen habe, es sei ihm aber nicht gelungen, dieselbe auch nur ein einziges Mal vollständig beisammen zu bekommen. Es sei dies wieder ein Zeichen, wie lässig und zaghaft die hiesigen Zimmerer sind, wenn es sich um ernste Dinge handelt. Es sei doch die Pflicht eines Kameraden, dem ein solcher Posten anvertraut wird, daß er denselben auch gewissenhaft vertritt. Dann verlas der Schriftführer den ausgearbeiteten Lohnarif. In eine Besprechung wurde nicht eingetreten, es soll vielmehr desentwegen eine Extraversammlung einberufen werden, in der darüber verhandelt werden soll, damit der Lohnarif den Arbeitgebern bis zum 15. Februar unterbreitet werden kann. Darum, Kameraden, werft Eure Gleichgültigkeit von Euch und besucht vollständig die Versammlungen.

Mainz. Am 30. Januar tagte eine öffentliche Zimmererverversammlung, die sehr gut besucht war. Die Lohnkommission sollte über den Lohnarif 1898 berichten. Ein Kommissionsmitglied berichtete in längerer Ausführung über die Verhältnisse der Zimmerer in Mainz und Umgegend; es sei nothwendig, den Minimallohn von 38 $\frac{1}{2}$ auf 42 $\frac{1}{2}$ zu erhöhen und die Arbeitszeit von 10 $\frac{1}{2}$ Stunden auf eine solche von 10 Stunden zu verkürzen. Als Lohnkommissions-Mitglieder wurden die Kameraden Hahn, Ruffhof und Wicks in Mainz, Knapp und Keller in Weisenau, Erlich und Schäfer in Köstheim gewählt. Beschlossen wurde, den Herren Meistern ein Schreiben mit der Anfrage zugehen zu lassen, wie sie sich zu unseren Forderungen, die sie bereits im vorigen Jahre für richtig befunden haben, stellen. Genosse Dauer fordert zum Lesen der „Mainzer Volkszeitung" auf, speziell für Mainz sei noch sehr viel zu wünschen übrig. Besonders auch die Zimmerer von Mainz und Umgegend müßten besser für die Verbreitung eintreten. Beschlossen wurde, der Redaktion der „Mainzer Volkszeitung" M. 50 zu überweisen.

Menzel. Am Sonntag, den 16. Januar, fand eine öffentliche Versammlung der Hauszimmerer in Menzel und Umgegend im Vereinslokale, Holzstraße 9, statt mit der Tagesordnung: „Festlegung des Lohnes". Nachdem die hiesigen Verhältnisse einer eingehenden Kritik unterworfen waren, wurde eine Lohnkommission, bestehend aus fünf Kameraden, gewählt, welche die Sache in die Hand nehmen soll. Unsere Forderungen sind folgende: 1. Vom 1. April 1898 einen Stundenlohn von 40 $\frac{1}{2}$ für Junggesellen im ersten Jahre einen solchen von 30 $\frac{1}{2}$ pro Stunde. 2. Ueberstunden-, Wasser- und Sonntagsarbeiten sind mit 45 $\frac{1}{2}$ pro Stunde zu berechnen. 3. Landarbeiten über sieben Kilometer von der Stadt entfernt, sind mit 50 $\frac{1}{2}$ pro Tag mehr zu berechnen. 4. Ersuchen die Hauszimmerer die Meister, die Zahl der Vorkasse auf sechs zu beschränken. Die Lohnkommission wurde beauftragt, einem jeden Meister ein Schriftstück einzusenden und bis zum 25. Januar um Bescheid zuzurufen. Von den drei Meistern hat es keiner der Mäthe werth gehalten, uns Antwort zukommen zu lassen. Nur der größte Meister hat den folgenden Sonnabend seine Gesellen insgesammt in's Kontor rufen lassen, das Schriftstück vorgelegt und gefragt, von wem diese Forderung gestellt sei. Da glücklicherweise einer von seinen Gesellen in der Lohnkommission ist, konnte dieser ihm erwidern, daß diese Forderung von sämtlichen Zimmerern gestellt worden ist. Der Herr erwiderte hierauf, daß er 40, auch 45 $\frac{1}{2}$ pro Stunde zahlen würde, aber auch nur dem, der es verdient. Man will nämlich an dem jetzigen Klassenlohn, 22 $\frac{1}{2}$ bis 45 $\frac{1}{2}$ festhalten. Wundern wird der Herr sich aber, wenn er keinen Gesellen bekommt wird.

Brenz. Am 6. Februar tagte unsere Versammlung. Anträge zum Provinzial-Handwerkerstag wurden noch nicht gestellt. Vom Vorsitzenden wurde die Statistik der verschiedenen Branchen verlesen; ferner die einzelnen Posten der Abrechnung vom vierten Quartal, worauf dem Kassirer Decharge ertheilt wurde. Vom Parteil delegirten wurde angefragt, wie wir uns zu der Meisterei stellen. Der Punkt soll in der nächsten Versammlung auf die Tagesordnung gestellt und verhandelt werden. Hierauf Schluß der schwach besuchten Versammlung.

Duedlinburg. Am Sonnabend, den 5. Februar, tagte hier eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung der Maurer und Zimmerer mit der Tagesordnung: „Die Antwort der Arbeitgeber und Stellungnahme dazu." Es wurde zunächst die Rückantwort vom Kollegen Friedrich Hoche, Zimmerer, verlesen, welche wie folgt lautet: „Auf Ihr Schreiben vom 12. Januar 1898 haben die Arbeitgeber beschlossen, Ihnen mitzutheilen, daß unser Beschluß vom 23. April 1897 auch noch für dieses Jahr aufrecht erhalten wird. Die Arbeitgeber-Versammlung kann nicht einsehen, daß die Arbeits-

verhältnisse sich so günstig gestaltet haben, um Ihren Antrag vom 12. Januar 1898 zu begründen, um so weniger, da die günstige Winterzeit die in Aussicht genommenen Bauten schon sehr früh gefördert hat. Friedrich Timpe, Obermeister." Das Schreiben der Arbeitgeber wurde scharf kritisiert, doch wurde von verschiedenen Kollegen zugegeben, daß trotz der Winterzeit viel gebaut wird und mehrere Kollegen der Maurer wegen Steinmangels zu Hause sitzen, was ja immerhin auch im Sommer vorkommt, und was die Arbeitsverhältnisse in diesem Jahre gegen das Vorjahr anbetrifft, so sahen wir um jegige Jahreszeit kaum den Anfang der entstehenden großen Paläste. Noch heute sind Viele daran beschäftigt, und wir sind auch sehr zufrieden, daß nicht die große Hälfte der Bauhandwerker zu Hause sitzen und nachher den halben Sommer für Schulden arbeiten muß. Von mehreren Kollegen wurde über die mangelhaften Bauten und Ueberteilung Beschwerde geführt und die Lohnkommission beauftragt, in dem künftigen Schreiben an die Arbeitgeber auch dieses wieder in Erinnerung zu bringen. Es lies folgende Resolution ein: „Die heute Abend im „Vorwärts" tagende öffentliche Maurer- und Zimmererverversammlung erklärt sich mit dem vom 24. Januar 1898 datirten Schreiben der Herren Arbeitgeber nicht einverstanden und verpflichtet die Lohnkommission, die am 12. Januar 1898 unterbreiteten Forderungen aufrecht zu erhalten und zur Durchführung zu bringen." Vom Kollegen Fr. Hoche, Zimmerer, wurde noch die Anfrage gestellt, „ob es nicht besser sei, unsere öffentlichen Bauhandwerkerversammlungen des Abends um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr anzuberaumen, um auch den außerhalb wohnenden Kameraden Gelegenheit zu bieten, an unseren Beratungen Theil nehmen zu können? Wie wir sehen, sind trotz des schlechten Wetters zirka 25 Mann da. Von Hoche wurde dann der Antrag gestellt, zur Deckung der Kosten 10 $\frac{1}{2}$ zu zahlen, damit die Lokalkassen nicht belastet werden. Hierauf Schluß.

Schwartau. Am 6. Februar tagte unsere Monatsversammlung der Kassirer legte die Abrechnung vom 4. Quartal 1897 vor: dieselbe ergab einen Bestand von M. 66.71. Als Delegirter zum Provinzialverbandstage wurde Kamerad Kruse gewählt. Vom Lübecker Lokalverband war Kamerad Schwarz anwesend. Derselbe ist der Ansicht, daß die Schwartauer Kameraden, welche in Lübeck arbeiten, auch dieselben Verpflichtungen haben, wie die Lübecker Mitglieder. Die Angelegenheit wurde dahin geregelt, daß der Kassirer sich die nöthigen Beitragsmarken besorgen soll, damit die Kameraden hier geschrieben bleiben können. Auf Antrag wurden den Maschinenbauern Englands M. 10 bewilligt. Die Unregelmäßigkeiten auf den Plätzen bei Schwarz und Knoche wurden scharf getadelt und soll dagegen Front gemacht werden.

Vegeack. Am 6. Februar fand eine öffentliche Zimmererverversammlung statt, in welcher Kamerad Armgart aus Bremen einen Vortrag hielt über das Thema: „Weshalb organisiren wir uns?" Der Vortragende erläuterte die früheren und die jetzigen Zustände des Zimmergewerbes und legte klar, wie nothwendig es sei, daß sich die Arbeiter organisiren. Die Versammlung erklärte sich durch Annahme einer Resolution mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Zum Schlusse wurde noch die Lohnfrage erörtert, und da sich eine günstige Bau-thätigkeit voraussehen läßt, wurde eine Lohnkommission gewählt, die persönlich mit den Meistern unterhandeln soll.

Warin. Am 6. Januar tagte hier eine Zimmererverversammlung, in welcher Kamerad Heider aus Schwertin einen Vortrag hielt; derselbe erläuterte die frühere und die heutige Produktionsweise und wies nach, daß die Lage der Arbeiter, speziell der Zimmerer, von Jahr zu Jahr immer schlechter werde; die Organisation müsse insbesondere darauf hinwirken, daß die Arbeitszeit verkürzt wird. Da die Ausführungen des Referenten eine Diskussion nicht veranlaßten, ging man zum Punkt „Verschiedenes" über. Ein älterer Zimmerer, welcher der Versammlung mit beizuhnte, erklärte sich bereit, auch dem Verbands beizutreten. Es ist hier nur noch ein Zimmerer, welcher dem Verbands untreu ist. Es wäre zu wünschen, daß alle Zimmerer in Mecklenburg, die dem Verbands noch fernstehen, demselben beitreten. Nach Abfindung des Verbandsliedes wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Weißenfels. Am 5. Februar tagte eine öffentliche Zimmererverversammlung, die des Schneewetters wegen nur schwach besucht war. Kamerad Regnagel sprach gegen die „Ueberstundenarbeit" und kritisierte die verbesserungsbedürftigen Lohn- und Arbeitsbedingungen. Ferner besprach er den Werth des Minimallohnes und der Maximalarbeitszeit, daß sich dabei die Meister und auch die Gesellen besser stellen würden, als bei den heutigen Zuständen. Kamerad Nisch verlas den Entwurf eines Lohnarif; derselbe verlangt die Verkürzung der Arbeitszeit von elf auf zehn Stunden, die Einführung des Minimallohnes und die Festlegung desselben auf 35 $\frac{1}{2}$ pro Stunde; für Ueberstunden 45 $\frac{1}{2}$ und für Nacht- und Sonntagsarbeit 50 $\frac{1}{2}$ pro Stunde. Die selten zu gebrauchenden Werkzeuge, als Karnishobel, Klammern, Bohrer usw., sollen die Meister liefern. Maßregelungen wegen Zugehörigkeit zum Verbands sollen nicht stattfinden dürfen. Junggesellen sollen im ersten Jahre mindestens 30 $\frac{1}{2}$ pro Stunde an Lohn bekommen. In die Lohnkommission wurden die Kameraden Nisch, Reinsberger und Kahl gewählt. Dann wurde noch bedauert, daß sich viele Kameraden so wenig für unsere Sache interessieren und daß die Versammlungen so schwach besucht werden.

Wiesbaden. Am 16. Januar tagte im „Schwalbacher Hof" eine öffentliche Zimmererverversammlung. Zunächst beschäftigte man sich mit der einstündigen Mittags-

pause, wozu folgende Resolution angenommen wurde: „Die heutige öffentliche Zimmererverversammlung beschließt, bei zehnstündiger Arbeitszeit mit einer Stunde Mittagspause zu arbeiten.“ Der Beschluß soll den Meistern zugestellt werden. Als Kartelldelegierte wurden W. Petri und F. Hohl gewählt. Die Kolportage des „Zimmerer“ werden ermahnt, ihre Pflicht zu thun und das Blatt bei Gehmann abzuholen.

Am 7. Februar tagte die Mitgliederversammlung. Der Kassierer erstattete Bericht vom vierten Quartal 1897. Vom Vorsitzenden wird dann ein Schreiben der Zahlstelle Bergen verlesen, worin ersucht wird, den Beschluß betreffs der Agitation („Zimmerer“ Nr. 3) zu annullieren. In der Diskussion beantragt Dörner, den Beschluß der letzten Versammlung aufrecht zu erhalten und die Agitation in den Nachbarorten selbst zu betreiben. Der Antrag wurde angenommen. Der Zahlstelle Viebich soll Mitteilung gemacht werden, um eine gemeinschaftliche Sitzung zur Wahl von Delegierten abhalten zu können. Ein Antrag des Kameraden Fuchs, ihn vom Beitrag zu entbinden, fand Annahme. Die Kolportage des „Zimmerer“ wurde Kamerad Hohl übertragen. Wilhelm Petri theilt in einem Schreiben mit, daß er plötzlich aus der Arbeit entlassen; er betrachtet dies als Maßregelung und ersucht um eine einmalige Unterstützung. Nach Prüfung der Sache wird der Antrag mit 10 gegen 7 Stimmen abgelehnt, da die Mehrzahl keine Maßregelung darin findet.

Wilhelmsburg. Am 6. Februar tagte unsere Mitgliederversammlung. Zunächst wurde vom Kassierer die Abrechnung vom 4. Quartal 1897 verlesen und für richtig befunden. Hieran wurde beschlossen, wegen der schlechten Arbeitsverhältnisse der Kameraden von jetzt ab Schluß zu machen mit dem Kaufen der 50 $\frac{1}{2}$ Mark pro Woche, jedoch dahingehend, daß jedes bis dahin in Arbeit gestandene Mitglied verpflichtet ist, 12 Mark zu 50 $\frac{1}{2}$ während der drei Monate November, Dezember und Januar zu kaufen. Betreffs der Arbeitslosigkeit wurde der Antrag, daß diejenigen Mitglieder, welche eine Woche außer Arbeit sind, vom Beitrag befreit sein möchten, abgelehnt. Es bleibt mithin der Beschluß bestehen, wie er seiner Zeit schon gefaßt worden ist.

Wittler. Am 5. Februar tagte unsere Mitgliederversammlung. Kamerad Römer aus Hamburg legte es den Anwesenden klar, wie man versucht, dem Arbeiter das Koalitionsrecht zu nehmen. In den letzten Jahren sei auf gewerkschaftlichem Gebiete durch die Organisation bedeutend Fortschritt gemacht. Im Jahre 1896 habe der Verband allein in 70 Zahlstellen mit Erfolg Kämpfe um bessere Arbeitsbedingungen geführt. Redner ermahnte die Kameraden, auch hierorts sich mehr zu organisieren. Bezüglich der Lohnfrage macht die Lohnkommission keinen Vorschlag, da noch mehrere Kameraden dem Verbande fern stehen. Die Versammlung beschließt, erst die Kameraden heran zu ziehen, bevor an eine Lohnbewegung gedacht wird. Als Delegierter zum Provinzialverbandstag nach Kiel wird A. Brandt gewählt. In seinem Schlusswort betont Römer, daß eine starke Gewerkschaftsorganisation der sicherste Schutzwall gegen die Ausbeutung und alle reaktionären Bestrebungen des Unternehmertums ist.

Wittenberg. Am 8. Februar tagte unsere Mitgliederversammlung, welche ziemlich gut besucht war. Es ließen sich zwei Kameraden in den Verband aufnehmen. In „Verschiedenes“ kam es zu einer lebhaften Debatte persönlicher Reibereien wegen, denn die Einigkeit läßt noch viel zu wünschen übrig. Die Zustände auf dem Plage des Zimmermeisters Jurisch wurden scharf kritisiert; es wird dort Abends öfter noch bis neun Uhr gearbeitet, trotzdem vor drei Wochen zehn Mann Feierabend bekommen haben. Auf dem Plage wird nämlich öfter Holz verladen und gewöhnlich am letzten des Monats. Drei bis vier Mann müssen dann im Finstern sich mit den nassen Hölzern herumdrücken, bis der Wagon beladen ist. Es ist dies eine lebensgefährliche Arbeit. Beschlossen wurde, Platate, die richtige Arbeitszeit enthaltend, drucken zu lassen und auf den Plätzen auszuhängen. Bezweifelt wurde aber von verschiedenen Seiten, ob die Meister es dulden und die Arbeitszeit innehalten würden. Ein Antrag von Wuras, eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung zu dem Zwecke einzuberufen, wurde angenommen. Beschlossen wurde dann noch, das Verbandslied für jedes Mitglied zu beschaffen.

Wolfenbüttel. Am Sonntag, den 6. Februar, tagte unsere Mitgliederversammlung. Der Vertrauensmann erklärt, daß es nötig sei, so bald als möglich eine öffentliche Versammlung einzuberufen, um die Neuwahl eines Vertrauensmannes vorzunehmen. Beschlossen wurde, dieselbe am 20. Februar abzuhalten. Hieran gab der Vorsitzende der Versammlung kund, daß er am 1. Februar durch Großfeuer geschädigt worden sei. Der Werth des verbrannten Zimmererhandwerks betrage M. 25. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, Lepieres dem Hauptvorstande mitzutheilen, damit dem Betroffenen der Schaden ersetzt werde, weil er nicht versichert habe.

Würzburg. Am Sonntag, den 20. Januar, fand eine Generalversammlung der vereinigten Zahlstellen statt, welche ziemlich gut besucht war. In derselben wurde Stellung genommen zu der heurigen Lohnbewegung. Vorstand Müller von Heibingfeld führte den Kameraden deutlich vor Augen, daß wir neuer wieder vor einer Lohnbewegung stehen. Er betonte zugleich, wenn auch noch einige Zimmerplätze hier sind, wo die vorjährige Forderung noch nicht genehmigt wurde, so komme dieses daher, weil auf den betreffenden Plätzen lauter Nichtorganisierte arbeiten. An solchen Menschen ist Hopfen und Malz verloren. Vorstand Schmitt von Versbach tabelte das Verhalten der Kameraden auf dem Bömpelischen Plage, welche sich dem Meister anbieten, um Ueber-

stunden arbeiten zu dürfen. Nachdem noch verschiedene Redner bezüglich der Lohnbewegung gesprochen hatten, lief folgende Resolution ein: „Die heute, am 20. Januar, tagende stark besuchte Generalversammlung ist mit den Ausführungen sämtlicher Redner voll und ganz einverstanden und verspricht, mehr auf gewerkschaftlichen Wegen zu arbeiten, wie es bis dato geschehen ist, um in die Lage zu kommen, auch wirklich als Menschen leben zu können. Die Versammelten beschließen, in nächster Zeit in eine ernsthaftige Lohnbewegung einzutreten, da sie nicht im Stande sind, mit derartigen Hungerlöhnen auszukommen.“ Weiter beschließt die Versammlung, nächstens eine öffentliche Zimmererverversammlung abzuhalten, damit jedem einzelnen Kameraden klar werde, unter welchen Umständen wir gezwungen sind zu leben. Zu dieser Versammlung soll ein fremder Referent bestellt werden.

— Sonntag, den 27. Januar, fand in Söbberg die regelmäßige Monatsversammlung statt; dieselbe war ziemlich gut besucht. Der Vorstand sprach seinen Dank aus für die rege Beteiligung an den Versammlungen und für die stete Agitation, welche die Hübberger Kameraden betrieben haben. Kamerad Hetterich hielt eine längere Ansprache an die Kameraden, in welcher er hervorhob, daß wir vor acht bis zehn Jahren einen Schundlohn gehabt haben, während jetzt durch die Organisation der Lohn gehoben wurde. Dann wurde beschlossen, von jetzt an die Versammlungen am letzten Sonntag im Monat abzuhalten.

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Berlin, 8. Februar. Am Werder'schen Markt, im Hause Nr. 8, stürzte ein Maler, der an einer Zimmerdecke beschäftigt war, vom Gerüst und wurde dadurch sehr schwer verletzt.

Braunschweig, 9. Februar. An einem Bau, dem Bauunternehmer Groppe gehörig, stürzte eine Wand ein und erschlug einen Arbeiter.

Pirna, 6. Februar. Mit donnergleichem, weit-hin vernehmbarem Getöse stürzte heute Vormittag der Manjardendachstuhl eines an der Dresdenerstraße stehenden Neubaus in sich zusammen. Bei dem Einsturz wurde ein Handarbeiter durch fallendes Holz und Eisen erheblich verletzt. Leichter Natur waren die Verletzungen eines zweiten Arbeiters.

Werne, 8. Februar. Ein Unglück ereignete sich hier am verfloffenen Sonnabend. Zwei Maurer aus Hagen waren an dem hohen Fabrikshornstein der Zeche „Karoline“ beschäftigt, als Beide abstürzten. Sie konnten nur als Leichen aufgehoben werden.

Unterkerchheim, 9. Februar. An einem Neubau in der Wilhelmstraße stürzte das Gesims des dritten Stockes herunter. Das Gerüst brach zusammen und der auf demselben stehende Maurer Wittich wurde zwei Stock tief herabgeschleudert. Hierbei hat er drei Rippen und drei Finger gebrochen, auch erlitt er im Gesicht schwere Verletzungen.

Der Einsturz der Garnisonkirchthürme in Hannover hat das Reichsgericht am 7. Februar d. J. abermals beschäftigt. Das Landgericht Hannover hat am 28. Oktober v. J. den Maurermeister Conrad Friedrich Heinrich Müller, nachdem es ihn in einer früheren Verhandlung freigesprochen hatte, wegen Zuwiderhandlung gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst zu M. 300 Geldstrafe verurteilt. In seiner Revision gegen dieses Urteil behauptete der Angeklagte Müller, eine „nicht sorgsame, nicht ordentliche Ausführung“ sei noch kein Verstoß gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst. Er beantragte außerdem fast alle Feststellungen des Urteils. So sei nicht festgestellt, daß er nicht auf das Mauerwerk getreten sei, die Zahl und Größe der Mörtelnecker sei nicht festgestellt usw. — Der Reichsanwalt beantragte die Verwerfung der Revision, da es unzulässig sei, die tatsächlichen Feststellungen in der Revisionsinstanz zum Gegenstande der Erörterung zu machen. Einen Mangel weise das Urteil allerdings auf, denn es lege an Stelle der Geldstrafe von M. 300 im Falle der Uneinbringlichkeit eine Gefängnisstrafe von nur zehn Tagen fest. Dies sei aber kein Mangel, über den der Angeklagte sich beschweren könne. — Das Reichsgericht schloß sich diesen Ausführungen an und verwarf die Revision.

Die Bauhätigkeit in Darmstadt war nach dem Baupolizeibericht im Jahre 1897 recht reger. Es wurden 844 Baugesuche genehmigt. Vollendet wurden 96 Wohngebäude, 7 nicht zum Bewohnen bestimmte Vordergebäude, 107 neue Hinter- und Seitengebäude, 14 neue Gebäude außerhalb des Ortsbauplans und 63 Um-, An- und Aufbauten. Am Schlusse des Jahres 1897 waren 89 Gebäude im Bau begriffen, 60 davon waren im Rohbau vollendet. Seit dem elfjährigen Bestehen der Darmstädter Baupolizei-Inspektion liefen folgende Baugesuche ein:

1887....	347	1893....	666
1888....	369	1894....	664
1889....	443	1895....	680
1890....	522	1896....	952
1891....	490	1897....	1035
1892....	624		

Aus Harzburg wird geschrieben, die Bauhätigkeit sei nach wie vor äußerst reger, im verfloffenen Jahre seien ein Dutzend neue Häuser entstanden.

Aus Söbde i. Westf. wird geschrieben: Die Bauhätigkeit in unserer Stadt dürfte in der diesjährigen Bauperiode eine noch nie dagewesene werden. Bereits sind 40 Neubauten angemeldet, doch ist zu hoffen, daß

im Laufe der Zeit noch mehrere Anmeldungen erfolgen werden.

Auch aus ganz kleinen Orten, wie aus Argenta in Posen, an der russischen Grenze, wird rege Bauhätigkeit gemeldet.

Eine Bauverschiebung ist am Sonntag, den 30. Januar, an dem Heinitz-Tunnel bei Dechen auf der Bahnstrecke Saarbrücken-Neunkirchen ausgeführt worden. Eine Brücke im Gewicht von 70 000 Kilogramm wurde um 35 m nach Westen verschoben. Der frühere, etwa 200 m lange Heinitz-Tunnel ist seit einigen Jahren abgetragen. In der Nähe des südlichen (Heinitz) Portals führt die Provinzialstraße über den Tunnel, es wurde daher eine Ueberbrückung des Einschnittes nothwendig. Die Brücke wird etwa 40 m vom früheren Portal entfernt gewesen sein und hatte eine Länge von etwa 43 m. Nach Vollenbung der in Eisenkonstruktion hergestellten Brücke ergab sich, daß dieselbe auf Aufschlüssen des Sekundäurprunges zu stehen kam. Die fertige Brücke wurde deshalb jetzt ungefähr 35 m südlich, fast nahe an die Stelle des früheren Portals verschoben. Zwischen dem neuen Standpunkt der Brücke, mächtigen steinernen Pfeilern, und dem seitherigen Standpunkte waren auf beiden Seiten große Holzgerüste errichtet, welche zehn Wagonladungen Holz erforderten. Auf diesen Gerüsten waren zu beiden Seiten Schienenwege angelegt. Die etwa 70 000 Kilogramm schwere eiserne Brücke war auf zwei eiserne Wagen gehoben, die auf den beiden Schienen standen. Nachdem die eisernen Zugseile besetzt und alle Vorsichtsarbeiten getroffen waren, wurde kurz nach 9 $\frac{1}{2}$ Uhr das Zeichen zum Anbrechen der Kabel gegeben und langsam bewegte sich der Koloss nach seinem neuen Standpunkte. Wenige Meter von seinem Ziele entfernt, wo die Seile eine Kurve hatten, stellte es sich heraus, daß nach der Neunkirchner Seite zu das Gerüst etwas nachgegeben hatte. Es mußten deshalb umfangreiche Verstärkungsarbeiten nachgeholt werden. Nach Ausführung dieser Arbeit riß nach kurzem Vorwärtsweg ein Zugseil, das wieder neu besetzt werden mußte. Gegen 12 Uhr Mittags gelangte die Brücke an ihre neue Stelle. Die Brücke lag ungefähr 18 m über dem Eisenbahnen-Niveau. Ihre jetzige Lage ist anscheinend etwas tiefer. Die Ueberführungsarbeit wurde aus Betriebsrücksichten an einem Sonntage vorgenommen. In Deutschland haben bisher nur zwei bahnfiskalische Ueberführungen dieser Art stattgefunden, der jetzige Fall ist also der Dritte.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

An die Verbandszahlstellen in der Provinz Sachsen, Braunschweig und Anhalt.

Nach Mitteilung der Braunschweiger Kameraden findet die Provinzial-Konferenz im „Bayerischen Hof“, Delfschläger 40, statt. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Kosten für Besichtigung der Konferenz jede Zahlstelle selbst zu tragen hat.

Die Agitationskommission.
J. A.: H. Papendiek.

An die Zimmerer in Süddeutschland resp. an deren Agitationskommissionen.

Laut Beschluß des süddeutschen Verbandstages zu Heilbronn, findet der nächste süddeutsche Verbandstag den 29. und 30. Mai d. J. in Ulm statt.

Der Unterzeichnete ersucht nun sämtliche Zahlstellen und Agitationskommissionen, etwaige Wünsche zu der vorläufigen Tagesordnung bis längstens 10. März, die Namen der Delegierten und Anträge zum Verbandstage aber längstens bis zum 10. April an nachstehende Adresse gelangen zu lassen.

J. A.: Pius Schilling, Mannheim, Mittelstr. 99.

Aus Saynau geht uns ein längeres Schreiben zu, das sich zum Abdruck zwar nicht eignet, das aber diverse Beschwerden gegen den Lokalvorstand enthält, die wir nicht unterdrücken können. Der schwerste Vorwurf ist, daß in den Versammlungen, die durch den Versammlungsanzeiger des „Zimmerer“ bekannt gemacht werden, sich wohl immer eine Anzahl Mitglieder einfindet, aber der Vorsitzende und der Kassierer fehlen. Die Mitglieder können daher ihre Beiträge nicht bezahlen und der Kassierer rechnet dann selbstverständlich mit der Hauptkasse nicht ab; die ganze Zahlstelle geht zu Grunde.

Wir meinen, daß in solchen Fällen die Mitglieder jemanden bestimmen müßten, der eine Generalversammlung der Zahlstelle einberuft, die sich dann einen anderen Vorstand wählt, denn die scharfen Eingangs im „Zimmerer“ allein nützen nicht; jedenfalls schaffen sie nicht die nothwendige Remedur.

In Berlin, wo bekanntlich kein Ding unmöglich ist, soll mit der Gründung von Gewerkschaften auf christlich-katholischer Grundlage begonnen werden. Eine Sektion der Bauarbeiter hat sich am 6. Februar bereits gebildet. Daß es sich hier um einen ganz gewöhnlichen Streikbrecherverein handelt, geht daraus hervor, indem man die Erwartung ausspricht, die Arbeitgeber und Polire würden die Vereinigung unterstützen.

Die Zimmerer in Arnstadt haben den Zimmermeistern folgende Forderungen zur Meinungsäußerung unterbreitet: Der Winterlohn soll pro Stunde 35 $\frac{1}{2}$ betragen; die Arbeitszeit soll eine zehnstündige sein; Arbeiten, welche in die Zeit von 5—6 Uhr Morgens und 6—9 Uhr Abends fallen, sollen mit 5 $\frac{1}{2}$ Aufschlag pro Stunde bezahlt werden, Landarbeit mit 15 $\frac{1}{2}$ Aufschlag.

Als „Landarbeit“ gilt solche, die außerhalb der Ortsgrenze ausgeführt wird; muß die Eisenbahn benutzt werden, so ist das Fahrgeld hin und zurück zu ersetzen. In den Tagen vor den drei hohen Festen ist eine Stunde früher Feierabend, die jedoch mit bezahlt wird.

Setzt werden Klassenlöhne von 21—30 $\frac{1}{2}$ pro Stunde in Arnstadt gezahlt.

Haushaltungsbudget eines Zimmerers in Kassel, der drei Kinder zu ernähren hat. Die Einnahme betrug:

Für 695 Arbeitsstunden à 35 $\frac{1}{2}$ = M. 243,25
„ 2185 „ „ 37 „ = „ 808,45
Summa 2880 Arbeitsstunden = M. 1051,70
Rebenverdienst „ 13,90
Verdienst der Frau „ 64,40
Summa .. M. 1130,—

Tägliche Ausgaben (im Durchschnitt):

Morgentaffee für 5 Personen M. 0,15
Frühstück „ „ „ „ 0,30
Mittagessen „ „ „ „ 0,65
Abendessen „ „ „ „ 0,18
Abendbrot „ 0,25
An Reinigungsmitteln entfällt auf den Tag za. „ 0,02 $\frac{7}{10}$
Summa .. M. 1,55 $\frac{7}{10}$

Wöchentliche Ausgaben (im Durchschnitt):

Kaffee und Milch M. 1,20
Brot und Semmeln „ 2,—
Butter, Schmalz, Nus oder Syrup „ 1,32
Kartoffeln und Gemüse „ 2,30
Fleisch und Speck „ 1,75
Wurst, Käse und Fering (bezw. Fisch) „ 0,85
Mehl, Eier und Zucker „ 0,60
Hülsenfrüchte und Del „ 0,50
Gewürz (Salz, Essig z. einbez.) „ 0,19
Reinigungsmittel (Seife, Soda z.) „ 0,16
Summa .. M. 10,87

Die übrigen Jahresausgaben verteilen sich wie folgt:

Schulden aus dem Jahre 1896 M. 74,67
Miethe und Steuern „ 181,03
Für einen Umzug (Wohnungswechsel) „ 6,—
„ Feuerung und Licht „ 64,40
Kleidung für 5 Personen „ 40,20
Schuhwaaren für 5 Personen „ 20,10
Ersatz bezw. neues Haus- und Küchengerät .. „ 30,—
an Handwerkszeug „ 3,80
Untofen resp. Mehrausgaben bei Erkrankungs- fällen und Geburtsfall „ 15,—
Krankenversicherung für die ganze Familie .. „ 47,70
Invalidentät- und Altersversicherung „ 7,50
Bereitsbeiträge „ 9,60
Zeitung und sonstige Literatur „ 9,10
Sonstige Ausgaben (hierunter sind Extrabeiträge, Beiträge auf Sammellisten z.) „ 6,80
Taschengeld für den Mann (pro Woche M. 1,70, wobon Getränk und theilweise Belag zum Frühstück usw. beschafft worden ist) „ 85,—
Mehrausgaben bei Versammlungen, Sitzungen und Agitationstouren*) „ 16,60
Summa .. M. 617,50

Bilanz:

52 $\frac{1}{2}$ Wochen ausgaben à M. 10,87 = M. 566,77
Andere Ausgaben „ 617,50
Gesamtausgabe M. 1184,27
Gesamteinnahme „ 1130,—
Schulden M. 54,27

Eine Vereinigung der Baunternehmer hat sich in Braunschweig gebildet, wo die Organisation der Bauarbeiter, besonders die der Zimmerer, noch Alles zu wünschen übrig läßt. Am 4. Februar hat jene Unternehmerversammlung ihre Statuten festgesetzt, dieselben verdienen ihrer Jesuitenhaftigkeit halber hier wiedergegeben zu werden; sie lauten:

§ 1. Zweck. Die Vereinigung bezweckt die Herbeiführung dauernd friedlicher Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Berücksichtigung berechtigter und Abwehr unberechtigter Forderungen und ungesetzlicher Uebergrieffe, insbesondere Streiks der Arbeitnehmer und ihrer Vereinigungen. Alle anderen Zwecke sind ausgeschlossen.

§ 2. Mittel. Als Mittel zur Erreichung des Zweckes sollen dienen:

1. Die Beihilfe zur Durchführung und Verbollständigung der Gesetze, welche zum Wohle und Schutze der Arbeitnehmer erlassen sind, die Unterstützung gemeinsamer Bestrebungen für das Wohl der Arbeitnehmer.

2. Die Vereinbarung: a) Keine im Streit oder in der Aussperrung befindlichen Arbeitnehmer Anderer anzunehmen, b) für den Fall des Ausbruchs eines partiellen Streiks durch Einsichtnahme der Lohnbücher der betreffenden Arbeitgeber und sonstige die Gründe des Streiks, sowie die Schuld oder Schuldlosigkeit der Arbeitgeber an demselben festzustellen, c) bei Ermittlung des Bestrebens der Arbeitnehmer, durch unberechtigte Forderungen und Uebergrieffe die Beschlüsse der Vereinigung zu durchbrechen, offiziell den Ausbruch des Streiks in den betreffenden Geschäften zu verkünden, unverzüglich vermittelnd einzugreifen, unter Benutzung des angesammelten Betriebsfonds, also auf Rechnung der Vereinigung durch Mittelpersonen, Annoncen und auf sonst zweckdienlichem Wege Ersparnisnehmer für die streikenden

heranzuziehen und d) vom Zeitpunkt des Streikausbruchs ab bis zu dessen Beendigung, während welcher Zeit von den Geschäftsinhabern Arbeitnehmer direkt nicht angestellt werden dürfen, sondern bei Nachfragen an den Vorstand zu verweisen sind, diese Arbeitnehmer anzunehmen und den vom Streit betroffenen Geschäften nach Verhältnis und Bedürfnis zu überweisen.

3. Die Verpflichtung der Mitglieder soll darin bestehen: a) keine Arbeiten zu übernehmen, welche bereits seitens eines anderen Mitgliedes in Angriff genommen waren, deren Fertigstellung aber durch den Ausbruch des Streiks verhindert worden ist; b) falls auf einem unter Beteiligung mehrerer Mitglieder auszuführenden Bau und bei einem der letzteren gestreift wird, in schonendster kollegialischer Weise auf den vom Streit Betroffenen Rücksicht zu nehmen; c) sich für den Fall, daß ein partieller Streik nicht innerhalb 14 Tage nach dem Ausbruche desselben beendet und auch die schleunige Wiederaufnahme der Arbeit seitens der Streikenden nicht mit Sicherheit zu erwarten sein sollte, auf Beschluß einer sofort seitens des Vorstandes einzuberufenden Hauptversammlung für solidarisch zu erklären und gemeinschaftlich die Arbeit für alle Branchen der Vereinigung unverzüglich nieder zu legen, ohne jedoch zur Entlassung der Poltre und Lehrlinge verbunden zu sein.

Die schließlich vorgenommene Vorstandswahl hatte zum Ergebnis, das Fr. Kühhorn und H. Vode als Vorsitzende, W. Dürrkop und A. Dörl als Schriftführer, H. Knopp und Chr. Brandes als Kassierer gewählt wurden.

Der Fachverein der Zimmerer in Budapest (Ungarn) zählt nach dem Bericht des Vorstandes, welchen derselbe in der Versammlung am 23. Januar erstattete, 481 Mitglieder. Die Jahreseinnahme betrug fl. 790,54, die Ausgabe fl. 674,97. Das Vereinslotal befindet sich nach wie vor in Schmidts Gasthaus, VIII, Ecke Perlshuhn- und Steinweggasse.

Die schwedischen Gewerkschaften hatten im Jahre 1897 nur mit drei größeren Streiks bezw. Aussperrungen zu thun. Der Streik im Malm-Bergwerke endigte durch Vergleich, den die sozialistische Parteileitung herbeiführte. Die Seeleute erlangen durch den Streik wohl einige wesentliche Vorteile, konnten aber den Unternehmern nicht die Anerkennung ihrer Organisation abtrotzen. Die Agitation wurde sehr lebhaft betrieben und sind im Laufe des Jahres mehrere neue Verbände entstanden, die bestehenden vergrößert worden.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Halle, den 9. Februar. Heute fand vor der Strafkammer eine Verhandlung gegen den Vorsitzenden unserer Verbandszahlstelle statt. Derselbe war bekanntlich vom Schöffengericht zu M. 5 Geldstrafe event. einen Tag Haft verurteilt worden. Eine Gesetzesvertretung sollte darin liegen, daß der Angeklagte als Vorsitzender unserer Zahlstelle eine Versicherungsanstalt errichtet habe, welche bestimmt sei, gegen Zahlung eines Einkaufsgeldes oder gegen Leistung von Geldbeiträgen beim Eintritt gewisser Bedingungen oder Fristen, Zahlungen an Kapital oder Rente zu leisten. Zur Errichtung dieser Versicherungsanstalt sei aber den gesetzlichen Bestimmungen gemäß die Genehmigung der Staatsbehörde, in vorliegendem Falle also die bei der Kgl. Regierung in Merseburg einzuholende Genehmigung erforderlich, die der Angeklagte nicht nachgesucht und auch nicht erhalten habe. Nach Ansicht des Schöffengerichts lag hier entsprechend den Bestimmungen des preussischen Gesetzes vom 17. Mai 1853 rechtlich eine Versicherungsanstalt vor, denn der Mitgliederbeitrag habe den Zweck, in bestimmten Fällen, besonders auch bei Streiks, zu Unterstützungen zu dienen. Auf die Form der Einrichtung des Unterstützungsvereins komme es nicht an, sondern auf den Zweck, und dieser lasse im vorliegenden Falle erkennen, daß es auf eine Umgehung des Gesetzes abgesehen sei. Der Angeklagte führte zur Begründung seiner Verurteilung an, die Zahlstelle sei gar keine Versicherungsanstalt im Sinne des Gesetzes und bedürfe also auch keiner behördlichen Genehmigung. Er berief sich auf eine Entscheidung des Kammergerichts vom 9. Mai 1892, wonach nur von einer Versicherungsanstalt die Rede sein könne, wenn den Mitgliedern ein Rechtsanspruch zustehe; dies sei laut Statut bei der Zahlstelle des Zentralverbandes nicht der Fall. Vom Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. jur. Zenski wurde auf jene Kammergerichts-Entscheidung Bezug genommen mit dem Bemerkten, daß es sich hier lediglich um eine Rechtsfrage handle. Jene Entscheidung besage: Zu Versicherungsanstalten gehören nicht solche Vereine, welche nur freiwillige Unterstützungen bieten — Keiser, Streik-, Rechtsschutzunterstützung — ohne Anspruch auf Klageverfolgung. Diese Bestimmung komme im vorliegenden Falle in Betracht. Ueberdies könne eine einzelne Zahlstelle überhaupt nicht als Versicherungsanstalt angesehen werden und außerdem habe nicht der Angeklagte die Zahlstelle errichtet, denn diese bestehe hier schon seit 1890. Das Urtheil lautete unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urtheils auf Nichtschuldig und Freisprechung des Angeklagten.

In Marienwalde, wo vor einigen Jahren auch unser Verband mit dem Amtsvorsteher zu thun hatte, der die Verbandsstatuten als die der neu gegründeten Zahlstelle nicht anerkennen wollte und dem der Landrath des Kreises später beitrug, haben nun auch die Maurer Schwierigkeiten. Der Maurerverband hatte vor einiger Zeit eine Zahlstelle gegründet, und diese wollte am 6. Februar eine Versammlung abhalten. Sonderbarerweise

verweigerte der Herr Amtsvorsteher Lieutenant a. D. v. Rosenstiel die Bescheinigung für die Anmeldung mit dem Hinweis, die ihm eingereichten Statuten hätten keine Gültigkeit, man solle andere einreichen. Alle Gegenüberstellungen halfen nichts und so war die Versammlung vereitelt, da die Gendarmen die Weisung hatten, sollte die Versammlung dennoch tagen, sie aufzulösen.

Hoffentlich wird die Sache dieses Mal weiter verfolgt als nur bis an den Landrath. Unserem Verbandsrat war das seinerzeit nicht möglich, weil die Marienwalder Zimmerer selbst in das Maulloch trogen.

Die Vertrauensleute der Mitglieder des Deutschen Berg- und Süttenarbeiter-Verbandes sind „Vorsteher selbstständiger Vereine“. Die Vergleichte Freudenreich, Wippler, Springer und Haupt erhielten seinerzeit Anklagen wegen Uebertretung der §§ 2 und 13 des preussischen Vereinsgesetzes. Sie sollten die Vorschriften verletzt haben, die den Vorstehern solcher Vereine, welche auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken bezwecken, die Einreichung des Mitgliederverzeichnisses an die Polizei zc. zur Pflicht machen. Die Polizei und die Anklagebehörde betrachteten die Angeklagten als Vorsteher von Filialen oder Zahlstellen des Deutschen Berg- und Süttenarbeiterverbandes. Die Angeklagten bestritten, daß in ihrem Wohnorte (Walenburg?) in Schlesien überhaupt Zweigvereine des genannten Verbandes beständen und daß sie die Vorsteher von solchen seien. Sie wären lediglich die Vertrauenspersonen der dortigen Verbandsmitglieder, übernahmen nur die Vertheilung der Fachzeitung, die die Zentralstelle in Bochum sende, und nähmen die Beiträge der Mitglieder entgegen, um sie an den Verbandsvorstand abzuführen. Das Schöffengericht verurtheilte jedoch die Angeklagten zu je M. 15 und das Landgericht wies ihre hiergegen eingelegte Berufung zurück. Die Strafkammer führte aus, die Hauptsache sei, daß die Angeklagten auf irgend eine Weise von den Mitgliedern mit der Wahrung ihrer Beziehungen zum Verbandsrat betraut worden seien. Es genüge, daß sich die Mehrheit dafür erklärt habe, sonst sei es ganz gleichgültig, wie diese Vertretung gegenüber dem Verbandsvorstande zu Stande komme. In der von ihnen vertheilten Zeitung würden die Ideen vertreten, die der Hauptvorstand verbreitet wissen wolle. Die Angeklagten legten Revision ein. Das Rechtsmittel wurde vom Rechtsanwaltschaft Wolfgang Heine begründet. Er betonte, daß die Vertrauensmänner gleichsam Kassierer und Kolporteurs seien, weiter aber nichts. Handlungen, die auf ein selbstständiges Vereinsleben schließen ließen, lägen nicht vor. Die Vertrauenspersonen, Kassierer und Kolporteurs dürften nach dem Verbandsstatut überhaupt keine Vorstandstätigkeit entfalten. — Der Strafsenat des Kammergerichts wies die Revision als unbegründet zurück. Der Vorderrichter irre nicht, wenn er aus den mitgetheilten Thatfachen den Schluß ziehe, daß es sich hier um Vorsteher von Lokalvereinen handle, die auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken bezweckten. Sie hätten deshalb den Vorschriften des § 2 des Vereinsgesetzes nachkommen müssen.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Posen. Ein Dachdeckermeister war deshalb unter Anklage gestellt worden, weil er seine Gefellen erst am vierten Tage nach dem Eintritt in das Arbeitsverhältnis bei der Krankenkasse angemeldet hatte, während diese Anmeldung nach der gesetzlichen Vorschrift am dritten Tage erfolgen soll. Der dritte Tag war aber auf einen Sonntag gefallen. Der Staatsanwalt beantragte die Bestrafung des Angeklagten. Das Gericht sprach denselben jedoch mit der Begründung frei, daß, wenn ein Arbeitgeber verpflichtet sei, seine Arbeiter auch an Sonntagen anzumelden, die Bureauz auch an Sonntagen geöffnet sein müßten.

Einen Antrag an die Generalversammlung der Zentralkrankenkasse der Zimmerer, der verlangt, daß von der Kasse auch die notwendigen Stärkungsmittel: als Wein, Bier usw., geliefert werden, wird die Mitgliedschaft Postod stellen. Ein dahingehender Beschluß wurde in der Versammlung am 5. Februar gefaßt.

Die Schädigungen der Ortskrankenkassen durch BauSchwindler haben in letzter Zeit große Dimensionen angenommen. Wie in der letzten Sitzung des Arbeitervertretervereins in Berlin von dem Deputirten der Maurerkasse mitgetheilt wurde, hat diese Kasse seit 1884 über M. 55 000 durch betrügerische Baunternehmer eingebüßt; mehr als 300 BauSchwindler habe man zur strafrechtlichen Verantwortung ziehen müssen.

Arbeiterbeiträge beim Reichsversicherungsamt. Bei den zuletzt stattgefundenen Wahlen für das Reichsversicherungsamt (Periode 1897—1901) hat eine noch größere Stimmenzerpflüchterung stattgefunden als bei der vorigen Wahl. Die Berliner Liste stieß von vornherein an manchen Orten auf Widerstand und daraus wird die großartige Stimmenzerpflüchterung erklärt. Von 3351 wahlberechtigten Arbeitervertretern haben nur 2774 rechtzeitig die Wahl vollzogen, das ist der Berliner Liste zu Gute gekommen; ferner noch der Umstand, daß die Stimmen, welche nicht auf die Berliner Liste entfielen, sich auf 453 Kandidaten zu den nichtständigen Stellvertreterposten vertheilten. Bei den Stellvertreterwahlen vertheilten sich die Stimmen, welche die Berliner Liste nicht erhielt, auf 3048 Personen, während überhaupt nur 3351 wahlberechtigte Personen vorhanden waren.

*) 68 Versammlungen und 42 Sitzungen, sowie Agitationstouren.

Literarisches.

Statistik für Baugewerkschulen und Baugewerksmeister, von Karl Jäger. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn, Berlin; Preis M. 1,20. — Der Verfasser hat sich Mühe gegeben, die Statistik leicht verständlich darzustellen; es gehört indessen doch eine bessere Schulbildung dazu, das sonst sehr preiswürdige Schriftchen, das — nebenbei bemerkt — 67 Seiten umfaßt, zu verstehen.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalverbände respektive Vertrauensleute bei.

* Die Berichte aus nachfolgenden Orten können erst in der nächsten Nummer erscheinen: Brandenburg, Greifswald, Langendiebach, Leipzig, Lemgo, Magdeburg, Romawas, Pforzheim und Stuttgart.

Scharmbeck. Den Bericht können wir Raum mangels halber nicht aufnehmen. Wir haben unsere Notiz, die Berichte von den Zahlstellen unseres Verbandes alle unterzubringen.

Darburg. Die Versammlungsanzeige in voriger Nummer galt der Zahlstelle Hannover.

Witten. Die Anzeige, daß am 17. Februar eine Versammlung stattfindet, hatte für diese Nummer, die erst am 16. Februar gedruckt worden ist, gewiß keinen Zweck.

Duisburg, S. Wir müssen uns die persönlichen Anrempelungen verbitten! Es ist doch ganz selbstverständlich, daß wir es nicht dulden können, im „Zimmerer“ über die „künftigen Fremden“ herzu ziehen, wie es in dem Eingeladententwurf wurde. Denn die Mehrzahl der „Fremden“ sind ebenso tüchtige Verbandsmitglieder wie der Genosse, der das unpassende Betragen Einzelner zum Anlaß nimmt, die ganze Fremden gesellschaft zu verurteilen. Wir dulden es ja auch nicht, daß im „Zimmerer“ die sozialdemokratische Partei heruntergerissen wird, wenn einzelne Genossen sich gegen die Gewerkschaften vergehen. Eine andere Haltung unsererseits ist eben unmöglich.

Elmsborn. Wir müssen bitten, daß sich das Zahlstellenvorstandsmitglied meldet, welches die Anzeige in der Nr. 6 des „Zimmerer“ bestellt hat, da der Vorsitzende in einem Briefe an den Hauptvorstand sich so ausdrückt, als wäre dieselbe überhaupt nicht bestellt worden.

Versammlungs-Anzeiger.

- Altona. Mittwoch, den 23. Februar, bei Ch. Sievers, Lohmühlenstraße 36.
Bergedorf. Sonnabend, den 26. Februar, Abends 8 Uhr, in „St. Petersburg“.
Böckum. Sonntag, den 27. Februar, Nachmittags 4 Uhr, in der „Germaniahalle“.
Barmen. Sonntag, den 27. Februar, bei H. Hilbrandt, Blumenstraße 13.
Bielefeld. Sonntag, den 27. Februar, Vormittags 9 Uhr, in der „Zentralhalle“, Kaiser Wilhelmplatz.
Bonn a. Rh. Sonntag, den 20. Februar, dann alle 14 Tage.
Cassel. Mittwoch, den 23. Februar, bei Wittrod, Schäfergasse.
Charlottenburg. Dienstag, den 22. Februar, bei Leder, Bismarckstr. 74.
Cannstatt. Sonntag, den 27. Februar, im „Ruffischen Hof“, Badstraße.
Darmstadt. Montag, den 21. Februar, Abends 5 Uhr, im Lokale „Landsberg“, dann alle 14 Tage.
Doberan. Sonntag, den 27. Februar, beim Gastwirth Bull, Neureihe.
Delmenhorst. Sonnabend den 26. Februar, bei Prißmeier, Langestraße.
Dortmund. Dienstag, den 22. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, bei Hönnig, Heiligengartenstraße 50.
Flottbek. Sonntag, den 27. Februar, bei Schnepel in Niensiedten.
Forst. Dienstag, den 22. Februar, eine halbe Stunde nach Feierabend, bei C. Fendler.
Fürstenwalde. Sonntag, den 27. Februar, in der „Schloßkellerei“.
Gaarden. Donnerstag, den 24. Februar, Abends 8 Uhr, bei Peterßen, Ecke der Schul- und Kielerstraße.
Gera. Dienstag, den 22. Februar, bei Becker, Waldstr. 6.
Greifswald. Mittwoch, den 23. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, bei C. Stähr, Kuhstr. 18.
Geringswalde. Sonntag, den 27. Februar, Zahlabend im Restaurant „Zum Schützenhause“.
Göppingen. Sonnabend, den 26. Februar, im „Stuttgarter Hof“, Schloßstr. 5.
Halle a. S. Dienstag, den 22. Februar, Abends 8 Uhr, bei Streicher, Gasthaus „Zu den drei Königen“.
Hamburg. Donnerstag, den 24. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, bei Hilmer, Gänsemart.
Jena. Donnerstag, den 24. Februar, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur Moll“.
Jauer. Montag, den 21. Februar, im Gasthaus „Zum goldenen Scepter“.
Kellinghusen. Sonnabend, den 26. Februar.
Krivitz. Sonntag, den 27. Februar.
Langendiebach. Sonnabend, den 26. Februar, bei Böbel.
Linden. Dienstag, den 22. Februar, beim Gastwirth Korte, Pabillonstr. 2.
Lübeck. Dienstag, den 22. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, bei Sparmann, Hundestr. 101.
Mürnberg. Sonntag, den 27. Februar, Nachm. 3 Uhr, im „König von England“.

- Neukloster. Sonntag, den 27. Februar.
Neumünster. Mittwoch, den 23. Februar, bei Kellermann, Pönerstraße.
Pinneberg. Sonntag, den 27. Februar, Nachmittags 4 Uhr, in der „Zentralhalle“.
Plausen. Dienstag, den 22. Februar, im Restaurant „Zur Tulpe“.
Plauenscher Grund. Dienstag, den 22. Februar, Zahlabend im Kunat's Restaurant zu Deuben.
Rathenow. Sonnabend, den 26. Februar, Abends 8 Uhr, im Alg'schen Restaurant, Mühlensstraße.
Regenwalde. Sonntag, den 27. Februar, beim Gastwirth Schulz, Am Markt.
Reichenbach. Sonnabend, den 26. Februar, in Schreier's Restaurant, Weststr. 32.
Rixdorf. Dienstag, den 22. Februar, Abends 8 Uhr, bei Kummer, Berlinerstr. 55.
Waren. Sonntag, den 27. Februar, auf der Herberge.
Warin. Sonntag, den 27. Februar, Nachm. 6 Uhr, auf der Herberge.
Weimar. Sonnabend, den 26. Februar, Abds. 6 1/2 Uhr, in Hoffmann's Kaffeehaus.
Wolgast. Sonnabend, den 26. Februar, beim Gastwirth Schulz.

Sterbe-Tafel.

Zwickau. Am 8. Februar verstarb im 52. Lebensjahre Kamerad R. Geithner an der Proletariertkrankheit.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Am 14. Januar starb nach langem Leiden unser treues Mitglied

A. Netzel

im 46. Lebensjahre.

Am 26. Januar verstarb nach kurzem Krankenlager unser treuer Kamerad

W. Holzhüter

im 61. Lebensjahre.

Ehre ihrem Andenken!

[M. 5,10] Die Zahlstelle Stargard i. P.

Zahlstelle Parchim.

Todes-Anzeige.

Am 7. Februar starb unser bisheriger Vorsitzender

Aug. Sellmann

nach langem Leiden im Alter von 28 Jahren. Ehre seinem Andenken!

[M. 3,60] Der Vorstand.

Zahlstelle Rixdorf.

Dienstag, den 22. Februar, Abends 8 Uhr, im Lokale von Kummer, Berlinerstr. 55:

Monatsversammlung.

Tagesordnung:

1. Wie gedenken wir unsere Mitglieder mehr an die Organisation zu fesseln? 2. Verschiedenes. Alle, hauptsächlich die arbeitslosen Kameraden sind hierzu eingeladen. [M. 1,20] Der Vorstand.

Gross-Ottersleben.

Am Sonnabend, den 26. Februar, findet im Strumpf'schen Lokale eine

Oeffentliche Zimmererverversammlung

statt, in welcher Kollege Heinrich Fresjino einen Vortrag halten wird. Wegen der wichtigen Tagesordnung werden alle Kameraden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen und für regen Besuch zu agitieren. [M. 1,10] Der Einberufer.

Zahlstelle Forst i. L. und Umgegend.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß von jetzt ab unsere Versammlungen

Dienstag nach dem 15. jedes Monats stattfinden, eine halbe Stunde nach Feierabend. Nächste Versammlung am 22. Februar.

Um vollzähliges Erscheinen ersucht [M. 1,10] Der Vorstand.

Gewerkschaftlicher Agitationsverein Ludwigshafen a. Rh.

Sämtliche hier durchreisende Kollegen werden dringend ersucht, in der Zentralherberge

„Gasthaus zum Trifels“, Bismarckstraße 1,

zu verkehren, woselbst auch die Fachblätter sämtlicher Organisationen ausliegen. [M. 3] Der Vorstand.

Luckenwalde u. Umgegend.

Achtung, Zimmerer!

Sonntag, d. 20. Februar, Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Oeffentliche Zimmererverammlung

im Verbandslotal bei Herrn Otto Schulz, Beligerstr. 34.

Tagesordnung:

1. Aus welchem Grunde suchen wir unsere wirthschaftliche Lage zu verbessern? 2. Vorlage des neuen Lohn tariffs. 3. Verschiedenes. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. [M. 1,70]

Es ist Pflicht und Ehrensache jedes Zimmerergesellen, besonders der Poliere, der Wichtigkeit der Tagesordnung halber pünktlich zu erscheinen. Der Einberufer.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Neuaufnahmen, Berichtigungen und Veränderungen können erst mit der Nr. 14 erfolgen und müssen spätestens Sonntag, den 27. März, gemeldet sein. Neuaufnahmen erfolgen nur gegen Vorabzahung. Der Abonnementpreis vom 1. April bis Jahres schluß beträgt M. 6.)

- Altona. Verkehrslokal u. Herberge Ch. Sievers, Lohmühlenstr. 36.
Bergedorf. Verkehrslokal bei Carl Fischer, Wilhelmstr. 37.
Berlin. N. Ch. Gilgenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
A. Bachmann, SO. Eisenbahnstr. 35, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
A. Falzer, Pallasstr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10-12, Montags Abends von 8-10 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Montags Abends von 8-10 Uhr.
F. Buschke, Krautstr. 30, Restaurant. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1. Arbeitsvermittlung und Auszahlung der Wanderunterstützung.
Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 3 bei Rothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Sonntags Vorm. von 8-12 Uhr. Telefon: Amt VI Nr. 4281.
Bergedorf. Zentralherberge und Verkehrslokal bei Joh. Weg, Lippertwiete 8.
Böckum. Herberge beim Gastwirth Krüger, Schützenbahn 8.
Bremen. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel, Zahlabend am 1. und 3. Sonnabend eines jeden Monats, bei Bendfeld, Kleine Felle 40.
Verkehrslokal für Zimmerer, Vermietung von Zimmererwerkzeug und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel am 4. Sonnabend eines jeden Monats bei Johs. Scharf, Gr. Johannisstr. 120/21.
Breslau. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel: Oberstr. 3, „Grüner Hirsch“. Zentralherberge: „Zu den drei Tauben“, Neumarkt 8.
Charlottenburg. Dienstags nach dem 1. und 15. jedes Monats Versammlung und Zahlabend der Zentral-Krankentafel. Arbeitsvermittlung, Verkehrslokal und Zentralherberge bei Leder, Bismarckstr. 74.
Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei E. Hohmuth, Krummstr. 41, Ecke der Pestalozzistr.
Danzig. Verkehrs- und Versammlungslotal des Verbandes und der Zentral-Krankentafel, Große Mühlengasse 9. Alle 14 Tage Dienstags: Versammlung. Jeden Dienstag: Zahlabend.
Dresden. Verkehrslokale und Zahlstellen des Verbandes:
Bezirk 1. Zehl's Restaurant, Mittelstr. 6.
Bezirk 2. Frischling's Restaurant, Dreggasse 8.
Bezirk 3 (Neustadt). Zimmermann's Restaurant, Schönbrunnstr. 1.
Bezirk 4 (Striesen). Restaurant „Deutsche Eiche“, Gutsenstr. 1.
Bezirk 5 (Wiesden). Restaurant „Zur Kopfenbühlche“.
Geschäftsstunden in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7-9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8-10 Uhr Abends.
Herberge: Sell's Gasthaus, Kleine Brüdergasse 17.
Hamburg-Gilbef. Verkehrslokal für Zimmerer bei Fr. Witten, Wandbeker Chaussee 156. Am zweiten Donnerstag eines jeden Monats Zusammenkunft.
Hamburg-Barmbeck. Verkehrslokal für Zimmerer bei Kuboff Elendrod, Hamburgerstr. 134, gegenüber der Elbstr. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft.
D. Niemeyer, Wandbekerstr. 129, 1. Etage. Vermietung von Zimmererwerkzeug.
Hamburg-Gimsbüttel. Fr. Lemcke, Verkehrslokal, Welle-Allianzstraße 45.
Hamburg-Ilshorff. Leop. Gaedrich, Mozartstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer.
Hamburg-Winterhude. Wwe. Herzberg, Ohlsdorferstr. 7, part. Verkehrslokal für Zimmerer.
Hannover. Versammlungslotal und Zentralherberge Neuestr. 27.
Harburg. Versammlungslotal der Zimmerer und Zentralherberge bei Kiffenhof, Erste Bergstr. 7.
Jtehoe. Zimmererherberge und Verkehrslokal bei Fr. Mehrstedt, Am Markt 2, Gasthof „Zur Linde“.
Leipzig. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis, Fremdenherberge und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel „Im goldenen Ring“, Nicolaistr. 31; für Lindenau-Plagwitz bei Zeitzer, Werksbuerger- und Weisenfelderstr.-Ecke. Kassirer der Zentral-Krankentafel: Joseph Frichsche, Leipzig-Neuditz, Leipzigerstr. 5, und August Kaiser, Friedr. str. 41.
Lößtau. Jeden Sonnabend und außerdem Mittwochs nach dem 1. und 15. eines jeden Monats: Zahlabend in Kämpfer's Restaurant, Wernerstr. 16.
Lübeck. Verkehrslokal: Fr. Spahrman, Hundestr. 101. Arbeitsnachweis: D. Sandt, Fleischhauerstr. 90, 1. Etage.
München. Fremdenherberge und Verkehrslokal des Verbandes „Bauerer Hof“, Dultstr. 4. Versammlung jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat, Abds. 7 Uhr. Da werden auch Beiträge für die Zentral-Krankentafel entgegen genommen. — Verbandsassistent: A. Theierlacher, Westendstr. 7, 3. Et. Kassirer d. Zentr.-Krankentafel: M. Weinmann, Balltränerstr. 55, 3. Et.
Pantow-Niederhörschönhausen. Verkehrslokal bei F. Strömmer, Florastraße 40. Beiträge werden Sonntags nach dem 1. und 15. jedes Monats entgegen genommen. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats findet Versammlung statt.
Rixdorf. Wilhelm Anders, Steinmehstr. 64, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Sonntags Vormittags von 10-12 Uhr. Zahlstelle der Zentral-Krankentafel.
Rostock. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel bei Stiefen, Beguttenberg 10. Die Mitgliederversammlungen finden alle 14 Tage statt.
Schwerin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Zentral-Krankentafel bei Karl Orgasotte, Gr. Moor 49.
Stettin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Zentral-Krankentafel bei Fr. Weißberg, Bismarckstr. 10. Logirhaus von Wapshul, Silberwiese, Holzstr. 24.
Stuttgart. Zentralherberge und Zahlstelle des Verbandes im „Gasthaus zum Hirsch“, Hirschstr. 14. Verkehrslokal und Zahlstelle der Zentral-Krankentafel Holzstr. 18.
Wilhelmshafen. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth W. Nieckmann, Reiterstieg, Vogelbütteldeck 281.
Wilhelmshaven. Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Kongresshaus „Zur Ancke“ in Bant. Arbeitsnachweis bei G. Gerdes, Neue Wilhelmshavenstr. 4.